

## **Europäische Mobilitätswoche 2003: Handbuch für Gemeinden**

Aus dem europäischen Aktionstag "In die Stadt - ohne mein Auto!" vom 22. September ist in einigen Städten Europas - darunter auch Genève - eine "Woche der Mobilität" geworden. Für die Unterstützung von aktiven Gemeinden wurde dazu ein Handbuch geschaffen, das eine breite Palette von Ideen enthält. Dieser Leitfaden basiert auf den Erfahrungen, die bisher mit dem Aktionstag oder der Mobilitätswoche in ganz Europa gemacht worden sind.

Weitere Informationen:

Europäische Mobilitätswoche

[www.mobilityweek-europe.org](http://www.mobilityweek-europe.org)

14.10.2003

Unterstützt von:



Mobilservice  
c/o Büro für Mobilität AG  
Aarberggasse 8  
3011 Bern  
Fon/Fax 031 311 93 63 / 67

Redaktion: Andreas Blumenstein  
[redaktion@mobilservice.ch](mailto:redaktion@mobilservice.ch)  
Geschäftsstelle: Martina Dvoracek  
[info@mobilservice.ch](mailto:info@mobilservice.ch)  
<http://www.mobilservice.ch>



# EUROPÄISCHES HANDBUCH FÜR KOMMUNEN

*Ratschläge und nützliche Informationen  
für die Organisation der*

## EUROPÄISCHEN WOCHEN DER MOBILITÄT 2003

*mit dem Schwerpunktthema*

### BARRIEREFREIE MOBILITÄT



CLIMATE ALLIANCE  
KLIMA-BÜNDNIS  
ALIANZA DEL CLIMA

Wir bedanken uns beim „European Disability Forum“, das uns bei der Vorbereitung von Aktionen zum Schwerpunktthema der Europäischen Woche der Mobilität 2003, „Barrierefreie Mobilität“, mit wertvollen Ratschlägen und Ideen unterstützt hat.



Mit dem Schwerpunktthema 2003 – „Barrierefreie Mobilität“ – bekennt sich die Europäische Woche der Mobilität zu den Grundsätzen des Europäischen Jahres der Menschen mit Behinderungen 2003 und unterstützt diese nachdrücklich.



#### **FÖRDERUNG**

Die Europäische Woche der Mobilität wird in Deutschland gefördert von **Umweltbundesamt** und **Bundesumweltministerium**:

Die Förderer übernehmen keine Gewähr für die Richtigkeit, die Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie für die Beachtung der Rechte Dritter. Die geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen der Förderer übereinstimmen.

# INHALT

---

## **VORWORT**

## **ZIELE DER INITIATIVE**

## **VORBEREITUNG DES AKTIONSTAGES**

EUROPÄISCHE UND NATIONALE KOORDINATION  
ORGANISATION VOR ORT

## **SCHWERPUNKTTHEMA 2003: BARRIEREFREIE MOBILITÄT**

DIE UNTERSCHIEDLICHEN ASPEKTE BARRIEREFREIER MOBILITÄT  
BEWUSSTSEIN FÜR MOBILITÄTSBARRIEREN ENTWICKELN  
ZUGANG ZU MOBILITÄTSINFORMATIONEN  
ZUGANG ZU GEBÄUDEN UND VERKEHRSMITTELN  
MOBILITÄT UND SICHERHEIT

## **NACHHALTIGE MOBILITÄT: AKTIVITÄTEN FÜR SIEBEN TAGE**

ÖFFENTLICHE VERKEHRSMITTEL  
RADFAHREN  
„LIVING STREETS“ (ZU FUß GEHEN)  
GRÜNE WEGE („GREENWAYS“)  
VERANTWORTUNGSBEWUSSTER GEBRAUCH DES PKW  
MOBILITÄTSMANAGEMENT  
MOBILITÄT UND GESUNDHEIT  
EINKAUF & FREIZEIT

## **TECHNISCHE DETAILS**

DAS AUTOFREIE GEBIET  
ANGEBOTE AN UMWELTFREUNDLICHEN VERKEHRSMITTELN  
STELLPLÄTZE  
AUSWERTUNG DES AKTIONSTAGES

## **INFORMATION UND KOMMUNIKATION**

MATERIALIEN FÜR IHRE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT  
KOMMUNIKATION AUF LOKALER EBENE  
INTERNE KOMMUNIKATION  
EINZELHANDEL

## **ANHANG**

# EUROPÄISCHE WOCHEN DER MOBILITÄT

16. bis 22. September 2003

---

## VORWORT

Dieses Handbuch soll Städten und Gemeinden, die sich an der Europäischen Woche der Mobilität beteiligen, nützliche Informationen zur Verfügung stellen. Der Leitfaden basiert auf den Erfahrungen europäischer Städte, die sie bei der Organisation der ersten Europäischen Woche der Mobilität 2002 und der Aktionstage "In die Stadt – ohne mein Auto!" in den Jahren von 1998 bis 2002 gesammelt haben. Genauere Angaben sind in der Europäischen Charta niedergelegt, zudem in den Empfehlungen der europäischen Partner der Europäischen Woche der Mobilität.

Städte und Gemeinden sollten diese Leitlinien bei der Organisation ihrer Woche der Mobilität berücksichtigen, es steht ihnen aber frei, sie den Bedingungen vor Ort anzupassen. Einige Aspekte der Initiative sind für die Teilnehmer an der Europäischen Woche der Mobilität verbindlich, dies betrifft sowohl thematische und praktische Aspekte der Organisation von Veranstaltungen als auch die Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit. Andere Aspekte können frei gewählt und entsprechend der unter den örtlichen Bedingungen günstigsten Lösung modifiziert werden.

Die enthaltenen Informationen sind nicht erschöpfend, die hier vorgestellten Beispiele werden durch neue, bei den kommenden Veranstaltungen entwickelte Ideen ergänzt, die auf der Internetseite der Europäischen Woche der Mobilität zugänglich sein werden:  
[www.mobilityweek-europe.org](http://www.mobilityweek-europe.org).

# ZIELE DER INITIATIVE

---

Nach zwei erfolgreichen europaweiten „In die Stadt – ohne mein Auto“-Aktionstagen markierte das Jahr 2002 den Beginn einer neuen Initiative, der „Europäischen Woche der Mobilität“!

## VON „IN DIE STADT – OHNE MEINE AUTO!“ ...

Der „European Car Free Day“, der das erste Mal 1998 in Frankreich stattfand, wurde im Jahr 2000 von der EU-Umweltkommissarin Margot Wallström als europaweite Initiative etabliert. Den teilnehmenden Städten gibt er die Gelegenheit, Umweltfragen zu thematisieren und ihre Bedeutung für die Stadt herauszustellen. Am 22. September eines jeden Jahres können Kommunen ihre urbanen Zentren einen Tag lang in einem anderen Licht präsentieren und Leitaktionen durchführen, durch die der motorisierte Individualverkehr in bestimmten Gebieten eingeschränkt, der Gebrauch nachhaltiger Verkehrsmittel gefördert und bei den Bürgerinnen und Bürgern das Bewusstsein dafür geschärft wird, welche Folgen ihre Wahl bestimmter Verkehrsmittel für die Umwelt hat. Der Erfolg dieses europaweiten Aktionstags zeigt sich schon daran, dass sich 760 Städte und Gemeinden im Jahr 2000 an ihm beteiligt haben, 1005 im Jahr 2001 und 1448 im Jahr 2002.

## ... ZUR EUROPÄISCHEN WOCHE DER MOBILITÄT

Im Jahr 2002 war vom 16. bis zum 22. September zum ersten Mal eine ganze Woche Fragen der nachhaltigen Mobilität gewidmet. Die Europäische Woche der Mobilität bietet die Gelegenheit, ein breites Spektrum von Aktionen zu initiieren, und sie bietet sowohl Kommunen als auch für Verbänden und Organisationen eine Plattform, um:

- > für ihre politischen Leitlinien, Initiativen und besten Praktiken auf dem Gebiet der nachhaltigen städtischen Mobilität zu werben,
- > bei den Bürgerinnen und Bürgern das Bewusstsein dafür zu fördern, welche Belastungen gegenwärtige Entwicklungen der urbanen Mobilität für die Umwelt und die Lebensqualität bedeuten,
- > Aktionsbündnisse mit relevanten lokalen Akteuren und Interessengruppen zu etablieren,
- > Teil einer europaweiten Kampagne zu sein, in der europäische Städte und Gemeinden ein gemeinsames Ziel verfolgen und so ein Gefühl der Zusammengehörigkeit entwickeln,
- > das Engagement für eine Politik zur Förderung nachhaltigen urbanen Verkehrs hervorzuheben,
- > neue Maßnahmen und politische Leitlinien vorzustellen.

Verschiedene europäische Verbände und Organisationen haben durch die Unterzeichnung der „European Mobility Week Pledge“<sup>1</sup> offiziell ihre Unterstützung für diese Initiative erklärt. So bietet die Europäische Woche der Mobilität mehr und mehr einen europaweiten Rahmen, in dem internationale Akteure gemeinsam für das gleiche Ziel arbeiten: für die Durchsetzung nachhaltiger urbaner Mobilität auf einer langfristigen Basis.

### EUROPEAN MOBILITY WEEK PLEDGE

#### Erklärung Europäischer Verbände und Organisationen

Um die Gesundheit und die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger – insbesondere in städtischen Gebieten – zu verbessern, müssen wir unsere Abhängigkeit vom Auto und das Verkehrsaufkommen insgesamt verringern. Wir müssen außerdem dessen Auswirkungen auf den Klimawandel beschränken. Wir, die Unterzeichner, erklären daher, dass:

- Gemeinsame Anstrengungen von allen Akteuren notwendig sind, um das Bewusstsein zu steigern, um Verhaltensänderungen zu fördern und um die BürgerInnen, die Wirtschaft und alle Verwaltungsebenen in die Entwicklung von nachhaltigen und effizienten urbanen Verkehrssystemen einzubeziehen.
- Wir die Initiative „European Mobility Week“, die 2002 zum ersten Mal stattfindet, begrüßen und überzeugt sind, dass diese eine nachhaltige Verkehrsgestaltung in den Kommunen fördern wird.
- Wir die „European Mobility Week“ als Erweiterung der Europäischen Initiative „In die Stadt – ohne mein Auto!“, die jedes Jahr am 22. September stattfindet, anerkennen, um die Durchführung dauerhafter Maßnahmen zugunsten nachhaltiger Mobilität auf lokaler Ebene zu erleichtern.
- Wir uns verpflichtet, sowohl durch Einbeziehung unserer Mitglieder / Mitgliedsverbände als auch durch die Unterstützung von Kommunen – auf Basis der Europäischen Charta – die Durchführung der „European Mobility Week“ zu fördern.
- Wir andere Institutionen, Verbände und Organisationen einladen, sich der Initiative anzuschließen, um es möglichst vielen Bürgern und Bürgerinnen zu ermöglichen, die Vorteile nachhaltiger Verkehrsmittel zu entdecken und eine gesündere und lebenswertere städtische Umwelt zu genießen.

<sup>1</sup> Eine Liste der Unterzeichner findet sich im Anhang 3.

Zentrales Ziel der Europäischen Woche der Mobilität ist es, diese internationale Zusammenarbeit bis auf die lokale Ebene zu verlängern. Die Teilnahme lokaler Niederlassungen der europäischen Verbände und Organisation und ihre Zusammenarbeit mit kommunalen Vertretern wird den Dialog zwischen allen relevanten Akteuren auf den verschiedenen Ebenen politischen Handelns fördern und die Möglichkeiten der Konsensfindung vergrößern. Die Europäische Woche der Mobilität ist diesen Formen der Zusammenarbeit verpflichtet und macht eine weite Öffentlichkeit mit den gemeinsamen Aktivitäten bekannt.

Es sollten sich daher alle Städte und Gemeinden um ortsansässige Partner bemühen, die für die verschiedenen Veranstaltungen von Bedeutung sein können, und in der Vorbereitung eng mit ihnen kooperieren.

#### **UND VON DER EUROPÄISCHEN WOCHEN DER MOBILITÄT 2002 ...**

Schon die erste Europäische Woche der Mobilität etablierte sich erfolgreich als eine wahrhaft europäische Initiative: 320 Städte und Gemeinden aus 21 Ländern nahmen an ihr teil, während 111 weitere Städte sie unterstützten!

Und die Resultate einer Meinungsumfrage in vier europäischen Städten zeigen, dass sie einen ebenso guten Ruf genießt wie der Autofreie Tag: obwohl der Bekanntheitsgrad der Aktionswoche noch durchschnittlich ist, steht die Öffentlichkeit ihr sehr wohlwollend gegenüber – mehr als 80% der Befragten halten sie für eine gute Idee. Zudem ist die Organisation einer Europäischen Woche der Mobilität in den Augen einer Mehrheit ein effektives Mittel zur Bekämpfung der durch den städtischen Autoverkehr verursachten Belastungen. Eine große Mehrheit würde es sogar gern sehen, wenn die Aktionswoche öfter stattfinden würde.

Die Auswertung der Meinungsumfrage finden Sie auf [www.mobilityweek-europe.org](http://www.mobilityweek-europe.org)

#### **... ZUR EUROPÄISCHEN WOCHEN DER MOBILITÄT 2003**

Struktur, Themen und Teilnahmebedingungen der Europäischen Woche der Mobilität wurden in Abstimmung mit den Partnern der Aktionswoche (Anhang 3) festgelegt.

- > Die Europäische Woche der Mobilität wird wieder vom 16. bis zum 22. September stattfinden, an einem Dienstag beginnen und mit dem „In die Stadt – ohne mein Auto!“-Aktionstag an einem Montag enden.
- > Städte, die als Chartazeichner an der Aktionswoche teilnehmen, stimmen zu auch den „In die Stadt – ohne mein Auto!“- Aktionstag organisieren – es ist aber noch immer möglich, den Aktionstag auch ohne die Aktionswoche zu veranstalten.
- > An jedem Tag der Aktionswoche soll mindestens eine Aktion organisiert werden.
- > Um dem Bedürfnis nach größerer Flexibilität entgegenzukommen, wird die Europäische Woche der Mobilität 2003 statt mehrerer Thementage ein durchgängiges Thema haben. Dieses Thema soll im Zusammenhang mit den verschiedenen Möglichkeiten nachhaltigen Verkehrs aufgegriffen werden.

Im Jahr 2003 wurde **BARRIEREFREIE MOBILITÄT („ACCESSIBILITY“)** als Schwerpunktthema für die sieben Tage der Aktionswoche ausgewählt. Auf diese Weise möchte die Europäische Woche der Mobilität einen Beitrag zum *Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen* leisten. Zugleich bietet der Abbau von Barrieren und die Förderung nachhaltiger Mobilität für benachteiligte Gruppen auch eine Chance, zu einer barrierefreieren Mobilität für alle beizutragen. Das Ziel ist es, eine freundliche Stadt zu schaffen, die Möglichkeiten nachhaltiger Mobilität für **alle** bereitstellt und die sich der besonderen Bedürfnisse verschiedener Gruppen der Gesellschaft annimmt.

Wie immer wird die Europäische Woche der Mobilität eine Gelegenheit sein, für ein breites Spektrum von Aktivitäten den Anstoß zu geben, innovative Ideen wie auch politische Initiativen zu entwickeln und einen Querschnitt sozialer und lokaler Gruppen gemeinsam mit den Kommunen einzubinden, um:

- > die beste Praxis einer Politik für barrierefreie Mobilität zu fördern und weiter zu entwickeln,
- > Fortschritte in der Umsetzung einer Politik für barrierefreie Mobilität zu bewirken,
- > ein Bewusstsein für Fragen barrierefreier Mobilität zu wecken, ebenso wie für die Interessen der am meisten betroffenen Gruppen – behinderte und ältere Menschen,
- > Formen der Zusammenarbeit verschiedener relevanter lokaler Akteure zu etablieren,
- > eine europaweite Kampagne mit einem gemeinsam vertretenen Ziel zu fördern.

Näheres zum Konzept des Schwerpunktthemas 2003, Hintergrundinformationen dazu und Ideen für Aktionen finden Sie im entsprechenden Kapitel. Weitere Ideen wurden in die Passagen zu den einzelnen nachhaltigen Verkehrsarten eingearbeitet.

# STEUERUNG DER VERANSTALTUNG

---

## Allgemeine Organisation

Eine europaweite Initiative, die gleichzeitig den nationalen und lokalen Rahmenbedingungen und Gegebenheiten Rechnung tragen will, kann nicht zentral gesteuert werden. Die „Europäische Woche der Mobilität“ beruht daher auf den gleichen vier organisatorischen Ebenen wie „In die Stadt – ohne mein Auto!“. Diese Struktur zielt drauf ab, die Europäische Verbreitung der Kampagne zu gewährleisten, indem die Kommunen unterstützt werden, die Vorgaben an ihre spezifischen lokalen Bedingungen anzupassen. Drei, oder sogar vier organisatorische Ebenen empfehlen sich zur Einrichtung:

**Europäische Ebene:** Mit Hilfe der finanziellen und politischen Unterstützung durch die Europäische Kommission wurde mit vier nationalen Partnern die Koordinationsgruppe zur „Europäische Woche der Mobilität“ gebildet.

Ihre Aufgabe besteht darin gemeinsame Ziele zu definieren, Methoden, Anleitungen, Kommunikations- und Evaluationsstrategien und – Materialien usw. zu entwickeln. Die Europäische Koordination wird durch die Internationalen Vereinigungen und Organisationen unterstützt, die die Erklärung (Siehe Anhang 3) und die Nationalen Koordinationsstellen unterstützt.

### **Nationale Ebene:**

Es ist für die jeweilige Regierung bzw. das zuständige Ministerium empfehlenswert im Land die Veranstaltung auf nationaler Ebene zu koordinieren (z.B.- mit der organisatorischen Unterstützung irgendeiner geeigneten Organisation). Ihre Aufgabe ist es Informationen und Materialien für die kommunale Öffentlichkeitsarbeit bereitzustellen und zu verbreiten, den Austausch zwischen den Teilnehmerstädten zu ermöglichen, ihre Aktivitäten für die Medien auf nationaler Ebene zu sammeln und aufzubereiten. Sie kann außerdem weitere nationale Partner identifizieren, die der Kampagne nützliche und geeignete Fähigkeiten anzubieten haben.

**Koordinationsstelle Deutschland ist:** Klima-Bündnis / Alianza del Clima e.V.  
Galvanistr. 28, 60486 Frankfurt/Main  
Fax: 069-71 71 39 - 93

Ihre Ansprechpartner sind: Edmund Flößer, Tel: 069-717139-23, [e.floesser@klimabuendnis.org](mailto:e.floesser@klimabuendnis.org)  
Ulrike Janssen, Tel: 069-717139-21, [u.janssen@klimabuendnis.org](mailto:u.janssen@klimabuendnis.org)

Aktuelle Informationen finden Sie auch im Internet unter [www.mobilityweek-europe.org](http://www.mobilityweek-europe.org)  
und unter der Homepage des Klima-Bündnis [www.klimabuendnis.org](http://www.klimabuendnis.org)

### **Regionale Ebene**

Ergänzend zur Organisation auf nationaler Ebene können regionale „Korrespondenten“ ausgewählt werden, um der nationalen Koordinationsstelle sowohl ein aktuelles Feedback als auch eine funktionierende Unterstützung zu gewährleisten (z.B. hinsichtlich der Daten- und Programm-Rückmeldung aus jeder Stadt für die nationale Pressemappe, der Art und Menge der eingesetzten Werbemaßnahmen und Berichten zu Problemen und Highlights. Sie können ebenfalls die Versorgung der Kommunen mit Materialien zur Informations und Öffentlichkeitsarbeit unterstützen.

### **Lokale Ebene:**

Jeder Kommune, die ihre Teilnahme an der Aktionswoche oder dem Aktionstag erklärt, steht es frei, eigene Schwerpunkte und Aktionen der lokalen Rahmenbedingungen anzupassen, solange die in der Charta



aufgeführten Leitlinien berücksichtigt werden. Jede Stadt steht in engem Kontakt zur betreffenden Organisation, mit der jede Abweichung abzustimmen ist.

## Organisation vor Ort



Der Erfolg der Europäischen Woche der Mobilität und des Aktionstages In die Stadt – ohne mein Auto! beruht größtenteils auf dem Engagement der Kommunen und der aktiven Beteiligung und Konsultation örtlicher Interessengruppen z.B.: Nahverkehrsbetrieb/e, Einzelhandel, Unternehmen, Gastronomie, Verbände und Vereine aller Art, Taxi-Unternehmen und nicht zuletzt Anwohner.

Je nach ausgewähltem Schwerpunktthema und dem Bereich, der zeitweise (z.B. am 22. September) vom Autoverkehr befreit wird und den darin angesiedelten Unternehmen und Einrichtungen sollten Sie diese Liste ergänzen (z.B. Schulen, Kindergärten, Freizeiteinrichtungen, bestimmte öffentliche Einrichtungen wie Museen,...). Alle Betroffenen und Beteiligten werden nicht nur über die Aktionswoche bzw. den Aktionstag und den Ablauf informiert, sondern auch eingeladen, sich durch eigene Aktivitäten darzustellen und den Tag mitzugestalten.

Es empfiehlt sich für die Vorbereitung gezielt ein Steuerungssystem mit verschiedenen Gremien einzurichten:

- ◆ **Einen Lenkungs-Ausschuß, bestehend aus Ratsmitgliedern, Mitarbeitern der beteiligten Verwaltungseinheiten sowie Repräsentanten externer Akteure (örtliche Vereine und lokale Einheiten der europäischen Partnerorganisationen). Der Lenkungsausschuss hat die Aufgabe sich auf eine Strategie, die jeweiligen thematisch ausgerichteten Veranstaltungen und die möglichen Beiträge der örtlichen Partner zu einigen. In diesem Jahr bedeutet dies insbesondere die Vertretungen der Menschen mit Behinderung, älterer Menschen und ähnlicher Personenkreise mit eingeschränkter Mobilität einzubeziehen.**
- ◆ **Einen technischen Ausschuß bestehend aus entsprechende Fachpersonal der beteiligten Abteilungen, Unternehmen, Einrichtungen. Hier wird die Feinplanung und alle organisatorischen Aspekte der Aktionswoche erarbeitet.**
- ◆ **Inhaltliche Arbeitsgruppen, die die jeweilige Durchführung einzelner thematisch festgelegter Aktionen erarbeiten. In einigen Fällen könnte es ratsam sein und nützlich sein, die Vertreter weiterer Organisationen / Vereine einzuladen. Stadtteiltreffen odere Treffen mit ausgewählten lokalen Interessengruppen (Behindertenverbände, gesellschaftliche Gruppen, Einzelhändlern, Unternehmen, Speditionen, Taxiunternehmen usw.) vervollständigen die organisatorische Struktur.**

Ein schneller Austausch der Ergebnisse unter den Ausschüssen sichert eine effiziente und aktuelle Organisationslage. Die Aufgabenverteilung und die frühzeitige Beteiligung der lokalen Partner und der betroffenen BürgerInnen, z.B. AnwohnerInnen der autofreien (Veranstaltungs-) Bereiche erleichtert die Herstellung des Konsenses und wird zum örtlichen Erfolg der Woche der Mobilität beitragen.

Eine Bürgerversammlung für die Anwohner des für den Aktionstag ausgewählten Bereiches oder mit einzelnen Zielgruppen (Einzelhandel, Unternehmen, Spediteure,...) sollte die oben genannten Gremien ergänzen.

Die Ziele der Aktionswoche und ihrer einzelnen inhaltlichen Veranstaltungen müssen klar benannt werden, um eine Verkehrung der Initiative in einen riesigen Jahrmarkt zu verhindern. In jedem Fall sollte ein breiter Fächer von Aktionen zur Ansprache einzelner Zielgruppen eingesetzt werden, um den BürgerInnen die Auswirkungen ihrer Verkehrsmittelwahl und die unbestreitbaren Vorteile der (zeitweisen) Abwesenheit des motorisierten Verkehrs spürbar und sichtbar zu machen und zu zeigen wie der Straßenraum für Alle wieder nutzbar gemacht werden kann.

# SCHWERPUNKTTHEMA 2003: BARRIEREFREIE MOBILITÄT

---

Die Europäische Woche der Mobilität hat bei vielen Menschen in ganz Europa einen bleibenden Eindruck hinterlassen und erwies sich bereits als großer Erfolg, als sie im Jahr 2002 zum ersten Mal durchgeführt wurde.

Im Jahr 2003 wird die Europäische Woche der Mobilität ein durchgängiges Schwerpunktthema haben: „Barrierefreie Mobilität“. Ihr Ziel ist es, eine freundliche Stadt zu schaffen, die allen Menschen Möglichkeiten zu nachhaltiger Mobilität bereitstellt, eine Stadt, die für jeden zugänglich ist und in der sich jeder willkommen fühlt, die besondere Bedürfnisse berücksichtigt und nachhaltige Lösungen anbietet.

Die Teilnehmer an der Europäischen Woche der Mobilität sind dazu aufgerufen, konkrete und sichtbare Initiativen zu entwickeln, um das Bewusstsein für Fragen der barrierefreien Mobilität zu schärfen und die Hindernisse abzubauen, durch die einige Mitglieder der Gesellschaft in ihrer Mobilität eingeschränkt werden. Zugleich sind die Teilnehmer wie immer dazu angehalten, mit verschiedenen Akteuren auf lokaler Ebene zusammen zu arbeiten, um durch langfristige und nachhaltige Lösungen ihre Stadt für alle zugänglicher zu machen.

## **DAS EUROPÄISCHE JAHR DER MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN 2003**

Mit diesem Schwerpunktthema bekennt sich die Europäische Woche der Mobilität zu den Grundsätzen des Europäischen Jahres der Menschen mit Behinderungen 2003 und unterstützt sie nachdrücklich. Das Europäische Jahr 2003 ist für alle an der Europäischen Woche der Mobilität beteiligten Akteure eine bislang beispiellose Gelegenheit, Barrieren zu erkennen und zu überwinden, die Bürgerinnen und Bürger im Verkehr, beim Zugang zu Gebäuden und insgesamt in ihrer Mobilität behindern. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf behinderten Menschen und anderen Personen, deren Mobilität eingeschränkt ist: z.B. auf älteren Menschen, Eltern mit Kindern, schwangeren Frauen oder Personen mit schwerem Gepäck.

## **Die unterschiedlichen Aspekte barrierefreier Mobilität**

---

Die Europäische Woche der Mobilität sollte sich besonders in den folgenden Bereichen auf konkrete und notwendige Verbesserungen konzentrieren:

- > Zugang zu Gebäuden und zur Infrastruktur (Förderung eines „good universal design“, also von Konstruktionen, die von Menschen mit unterschiedlichsten Fähigkeiten genutzt werden können).
- > Zugang zu öffentlichen und anderen Verkehrsmitteln.
- > Intermodale Lösungen, durch die bestimmte Gebiete besser und effizienter erreichbar werden (im Hinblick auf Komfort, Sicherheit, Kosten, Umweltfolgen).
- > Zugang zu Informationsservice-Diensten (besonders wichtig für Sehbehinderte und Menschen mit Lese- und Lernschwierigkeiten, für ältere Menschen und Kinder).
- > Hilfen für behinderte Menschen und für Menschen mit eingeschränkter Mobilität, einschließlich Kindern und Älteren.
- > Fragen der Sicherheit.
- > Sensibilisierung von Dienstleistern, Entscheidungsträgern und der weiteren Öffentlichkeit für Fragen barrierefreier Mobilität.

An dieser Stelle werden nur einige Anregungen zum Schwerpunktthema „Barrierefreie Mobilität“ gegeben. Weitere Ideen finden Sie in den entsprechenden Passagen des Kapitels „Nachhaltige Mobilität: Aktivitäten für sieben Tage“. Dass sich zwischen den Kapiteln einige Überschneidungen ergeben, lässt sich dabei leider nicht vermeiden – wir bitten dafür um Ihr Verständnis.

## **Bewusstsein für Mobilitätsbarrieren wecken**

---

Wenn Gebäude, Verkehr, Informationssysteme und Dienstleistungseinrichtungen auf eine Weise gestaltet werden sollen, die den Bedürfnissen aller Menschen der Gesellschaft entspricht, ist es wichtig, zunächst ein Bewusstsein dafür zu wecken, mit welchen Mobilitätsbarrieren Bürgerinnen und Bürger konfrontiert sind. Insbesondere ist es notwendig, das Bewusstsein für die besonderen Schwierigkeiten von behinderten oder älteren Menschen und anderen marginalisierten Gruppen zu schärfen.

### **AKTIVITÄTEN**

- > Stellen sie fest, wo Handlungsbedarf besteht, und führen Sie in Zusammenarbeit mit Behindertenorganisationen oder anderen lokalen Gruppen praktische Verbesserungen herbei, mit denen Barrieren abgebaut werden.
- > Nutzen Sie alle Medien – und unterrichten Sie dabei die Medien selbst über das Thema. Produzieren Sie phantasievolle Poster, Fernseh- und Radiosendungen und Zeitungsbeiträge zum Thema.
- > Betreiben Sie Ihre Öffentlichkeitsarbeit auf eine Weise, die für alle leicht zugänglich ist (Texte in Großbuchstaben, leicht lesbare Texte für Menschen mit Leseschwierigkeiten, usw.).
- > Verwirklichen Sie auch ungewöhnlichere Ideen der Öffentlichkeitsarbeit, etwa Straßentheater, Kunstausstellungen zum Thema, die Verwendung von Kinderzeichnungen oder Gedichten.
- > Stellen Sie Karten und Broschüren zu Fragen barrierefreier Mobilität her, die leicht verständlich und leicht zugänglich sind.
- > Geben Sie eine Broschüre oder eine Karte heraus, in der alle leicht zugänglichen Geschäfte, Restaurants, Hotels, Freizeiteinrichtungen und Verkehrsmittel der Umgebung aufgeführt sind.
- > Lassen Sie lokale EntscheidungsträgerInnen selbst Erfahrungen mit bestehenden Mobilitätsbarrieren machen, indem Sie sie mit Kinderwagen, schweren Taschen, Rollstühlen usw. ausstatten.
- > Organisieren Sie ein Trainingsprogramm, in dem Angehörige des ÖPNV (sowohl aus der Leitung und Verwaltung als auch aus Bereichen mit direktem Kundenkontakt) für die Situation behinderter Menschen sensibilisiert werden.

## **Zugang zu Mobilitäts-Informationen**

---

Einen Zugang zu Mobilitäts-Informationen zu haben ist eine wichtige Voraussetzung, wenn Bürgerinnen und Bürger den ÖPNV sinnvoll nutzen oder sich insgesamt in der Umgebung zurechtfinden wollen. Sie sind dabei auf leicht verständliche Informationen angewiesen (z.B. Karten der Stadt und der Umgebung, Busfahrpläne, Zugverbindungen, Verkehrszeichen, Touristeninformation).

Jede Maßnahme, die für eine bestimmte Wegstrecke, Fahrt oder Reise umfassende Informationen bereitstellt, hilft Mobilitätsbarrieren für die entsprechenden Gebiete und Verkehrseinrichtungen abzubauen.

Informationen müssen in leicht zugänglichen Formaten zur Verfügung gestellt werden, d.h. in Großbuchstaben, in Blindenschrift und in leicht lesbarer Sprache – dies ist besonders wichtig für Menschen mit Sehschwierigkeiten, mit Lese- und Lernschwierigkeiten sowie für ältere Menschen und Kinder.

## **AKTIVITÄTEN**

- > Richten Sie Mobilitätszentren ein, die umfassende Informationen über alle Verkehrsmittel, Fahrpläne, Mobilitätsbarrieren usw. geben können.
- > Geben Sie Führer heraus, in denen barrierefreie Zugangswege zu öffentlichen Gebäuden, Schulen, Unternehmen, Stadien, Konzerthallen etc. verzeichnet sind.
- > Vermitteln Sie ÖPNV-Informationen auf individuelle Weise mit Hausbesuchen.
- > Entwickeln Sie „All-in-One“-Tickets für Veranstaltungen.
- > Geben Sie einen leichtlesbaren Fahrplan oder Verkehrsinformationen in Großbuchstaben heraus, die von Kindern, Menschen mit Lese- und Lernschwierigkeiten und älteren Menschen leicht verstanden werden können.
- > Überprüfen Sie, ob die Fahrplanauskunft im Internet im Einklang mit den „Web Accessibility Guidelines“ steht, also mit den Richtlinien für Zugänglichkeit und Verständlichkeit von Internetauftritten.
- > Stellen Sie gezielte Erhebungen zur Verständlichkeit von Verkehrszeichen an.
- > Überprüfen Sie die nächtliche Beleuchtung von Verkehrszeichen.
- > Stellen sie fest, ob Verkehrsinformationen auch nachts für einen Querschnitt von Bürgerinnen und Bürgern – darunter Menschen mit eingeschränkter Mobilität, sehbehinderte und ältere Menschen – zugänglich und verständlich sind.

## **Zugang zu Gebäuden und zu Verkehrsmitteln**

---

Den Zugang zu Gebäuden und zu Verkehrsmitteln zu gewährleisten ist eine wichtige Voraussetzung, damit alle Bürgerinnen und Bürger am alltäglichen Leben teilnehmen, also Bildungsangebote wahrnehmen, ihrer Arbeit nachgehen, Freizeitmöglichkeiten oder Dienstleistungen nutzen können – damit also insgesamt ein sicherer und angenehmer Lebensraum für alle geschaffen wird. Die Europäische Woche der Mobilität bietet die Gelegenheit, die Zugänglichkeit des Öffentlichen Verkehrs zu fördern und dabei einen besonderen Schwerpunkt auf die Belange von Menschen mit eingeschränkter Mobilität zu legen (behinderte und ältere Menschen, Eltern mit Kindern etc.). Dazu gehört die Förderung von einem guten, auf Nachhaltigkeit angelegten Zugang zu allen Verkehrsmitteln, von guten Verbindungen und nahtlosen Anschlussmöglichkeiten, die Förderung einer hochwertigen Infrastruktur durch eine sorgfältige Stadtplanung, die Mobilitätsbarrieren beseitigt, sowie die Sensibilisierung von Verkehrsunternehmen, Betreibern des ÖPNV, Verwaltungen, lokalen Gruppen und der Öffentlichkeit insgesamt für Fragen der barrierefreien Mobilität.

## **AKTIVITÄTEN**

- > Bauen Sie Partnerschaften von Verkehrsverantwortlichen mit anderen lokalen Gruppen auf, insbesondere mit Gruppen von behinderten und älteren Menschen.
- > Verschaffen Sie sich einen Überblick über Mobilitätsbarrieren durch Anhörungen bestimmter Zielgruppen, die über die Hindernisse informieren, die für sie sich beim Zugang zu öffentlichen Gebäuden, öffentlichen Verkehrsmitteln und Haltestellen etc. bestehen.
- > Organisieren sie eine öffentliche Diskussion über die Verbesserung von Verkehrsverbindungen und den Entwurf eines Aktionsplans zur barrierefreien Mobilität sowie von daran anschließenden Maßnahmen.
- > Regen Sie AnwohnerInnen zu einer öffentlichen Erklärung darüber an, welche Verbesserungen sie an ihrer Straße vornehmen wollen, damit sie für alle zugänglicher und angenehmer wird.
- > Legen Sie ihre Kommune auf eine Stichtag im Jahr 2003 fest, bis zu dem schadhafte Infrastruktur, z.B. Schäden in Bürgersteigen, repariert werden soll. Stellen Sie sicher, dass dazu auch Maßnahmen gehören wie die Errichtung von Rollstuhlrampen oder das Anlegen von „tactile paving“ (Wegbelag, der Sehbehinderten die Orientierung erleichtert).

# Mobilität und Sicherheit

---

Die Förderung eines stärkeren Gebrauchs von nachhaltigen Verkehrsmitteln ist mit Sicherheitsfragen direkt verknüpft. Menschen werden keine Verkehrsmittel benutzen, bei denen sie sich gefährdet und unsicher fühlen. Dies trifft insbesondere auf bestimmte Zielgruppen wie Frauen und Kinder sowie ältere und behinderte Menschen zu.

## AKTIVITÄTEN

- > Regen Sie Bürgerinnen und Bürger dazu an, auf einer großen Karte städtische Sicherheitsmängel zu markieren.
- > Organisieren Sie gemeinsam mit AnwohnerInnen und anderen Nutzergruppen eine Vor-Ort-Begutachtung eines bestimmten Stadtgebietes.
- > Regen Sie Schulen/Kinder zu einer Begutachtung ihres Einzugsgebiets/ihrer Umgebung im Hinblick auf Sicherheitsfragen an – mit dem Ziel, Schulkindern die Möglichkeit zu geben, selbständig zur Schule zu gelangen.
- > Organisieren Sie ein Sicherheitstraining für das Personal öffentlicher Verkehrsbetriebe (und für das Personal anderer öffentlicher Einrichtungen), das die Bedürfnisse und Interessen der NutzerInnen berücksichtigt, insbesondere die von behinderten und älteren Menschen.
- > Stellen Sie an Bahnhöfen und anderen Serviceeinrichtungen mehr Personal zur Betreuung der KundInnen zur Verfügung.
- > Lassen Sie öffentliche Verkehrsmittel abends und nachts von Sicherheitspersonal begleiten.
- > Machen Sie öffentliche Telephone und Notrufsäulen für alle zugänglich und nutzbar, auch für hörgeschädigte und taube Menschen.
- > Verbessern Sie die Straßenbeleuchtung, auch an Geh- und Radwegen, Park & Ride- und Bike & Ride-Stationen oder an Wegen, die häufig als Abkürzungen verwendet werden.
- > Regen sie Kinder dazu an, ihr ideales Stadtviertel zu zeichnen und dabei Ideen zu entwickeln, welche die Sicherheit für alle verbessern können.
- > Überprüfen und/oder entwickeln Sie Evakuierungsmaßnahmen für Notfälle.
- > Fördern Sie die Instandhaltung des öffentlichen Raums (Bürgersteige, Straßenbeleuchtung, etc.).

# NACHHALTIGE MOBILITÄT: AKTIVITÄTEN FÜR SIEBEN TAGE

---

In der Charta 2003 zum "In die Stadt – ohne mein Auto!"-Aktionstag und zur Europäischen Woche der Mobilität ist festgelegt, dass die Teilnehmer der Aktionswoche an jedem Tag zwischen dem 16. und 22. September Veranstaltungen zu bestimmten Themen im Zusammenhang mit nachhaltigem städtischen Verkehr organisieren sollten. Die Organisation des "In die Stadt – ohne mein Auto!"-Aktionstages am 22. September ist dabei verbindlich.

Für die anderen Tage haben die europäischen Koordinatoren und ihre Partner ein breites Spektrum an Anregungen für lokale Aktivitäten entwickelt. Die drei wesentlichen nachhaltigen Verkehrsmittel und die Bindeglieder zwischen ihnen (Intermodalität) bilden selbstverständlich die Grundlage für den größten Teil der Aktivitäten.

**Öffentliche Verkehrsmittel**  
**Radfahren**  
**Zu Fuß gehen**

Zudem werden einige Themen vorgeschlagen, die im lokalen Rahmen von Interesse sein könnten:

**Grüne Wege („Greenways“)**  
**Verantwortungsbewusster Gebrauch des Pkws**  
**Mobilitäts-Management**  
**Einkauf & Freizeit**  
**Mobilität & Gesundheit**

Andere Möglichkeiten sind die Organisation eines zusätzlichen Autofreien Tages oder einer anderen Veranstaltung zu einem Thema, das im lokalen Kontext von größerer Bedeutung ist.

Die folgenden Passagen dieses Kapitels sollen den teilnehmenden Kommunen nützliche Ratschläge und Hinweise für ihre Aktivitäten geben. Anregungen zur Integration des Schwerpunktthemas (Barrierefreie Mobilität) finden sich im vorangegangenen Kapitel und in den Passagen zu den einzelnen nachhaltigen Verkehrsmitteln.

Zusätzliche Ideen und Erfahrungen können Sie über [www.mobilityweek-europe.org](http://www.mobilityweek-europe.org) auf den entsprechenden Themenseiten finden.

## **ERÖFFNUNG DER EUROPÄISCHEN WOCHE DER MOBILITÄT**

Öffentliche, von den Medien begleitete Veranstaltungen am ersten Tag der Europäischen Woche der Mobilität – dem 16. September – bieten die Gelegenheit, sie mit folgenden Aktionen zu eröffnen:

- > Vorstellung spezieller Angebote wie dem „Aktionswochen-Ticket“, mit dem das öffentliche Verkehrsnetz eine Woche lang zu ermäßigten Preisen genutzt werden kann,
- > Präsentation zusätzlicher Serviceleistungen (höhere Bedienungshäufigkeit, weitere spezielle Angebote, Shuttle-Service, etc.),
- > Förderung von Intermodalität durch die Schaffung von Bindegliedern zwischen den einzelnen Verkehrsarten, die während der Aktionswoche thematisiert werden, oder
- > Präsentation einer die Woche über stattfindenden Lotterie, bei der die Gewinner unter denjenigen ermittelt werden, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln, mit dem Fahrrad oder zu Fuß zur Arbeit gekommen sind. In Interviews können sie dann darüber berichten, warum sie gerade auf diese Weise ihren Arbeitsweg zurückgelegt und welche Erfahrungen sie damit gemacht haben.

# ÖFFENTLICHE VERKEHRSMITTEL

---

Mobilitätsbedürfnissen mit öffentlichen Verkehrsmitteln gerecht zu werden ist ein zentrales Anliegen der Europäischen Woche der Mobilität.

Wird Freiheit auch als Mobilität verstanden, dann sind öffentliche Verkehrsmittel in Städten eine entscheidende Grundlage dafür. Alle Akteure im Bereich des öffentlichen Verkehrs können die Aktionswoche als Gelegenheit nutzen, für intermodale Lösungen zu werben und verständlich zu machen, wie der öffentliche Verkehr mit anderen Verkehrsarten verbunden werden kann und so eine gute Alternative zum automobilen Individualverkehr darstellt.

Im Folgenden finden Sie eine Reihe von möglichen Aktionen, die geeignet sind, Menschen zur Teilnahme an der Europäischen Woche der Mobilität zu ermuntern und die insbesondere Ideen für die erfolgreiche Organisation von Veranstaltungen zum Thema „Öffentliche Verkehrsmittel“ enthalten. Mit dem Ziel, die Qualität der Mobilität insgesamt zu erhöhen, sollten alle Aktionen auf die Bedeutung des öffentlichen Verkehrs und auf seine Verknüpfung mit anderen Verkehrsarten aufmerksam machen.

Die folgende Liste enthält lediglich eine Reihe von Leitlinien und kann durch viele weitere praktikable Ideen ergänzt werden. Die aufgelisteten Aktionen verfolgen das Ziel, die Aufmerksamkeit von Fernsehen, Radio und Zeitungen auf die Anliegen der Europäischen Woche der Mobilität zu lenken. Viele andere mögliche Aktionen, die ebenfalls von großem Wert und Nutzen sein könnten, sind hier nicht aufgeführt. So könnten zum Beispiel der/die VerkehrsministerIn und andere Offizielle gemeinsam mit ihren Familien und KollegInnen öffentliche Verkehrsmittel für ihren Arbeitsweg benutzen (so wird gezeigt, dass der öffentliche Verkehr den Mobilitätsbedürfnissen der ganzen Familie gerecht werden kann, zudem wird seine Benutzung als ein gemeinschaftliches Erlebnis präsentiert) oder könnten auch eine neue oder verbesserte Verkehrsanlage einweihen.

## ÖFFENTLICHE VERKEHRSMITTEL UND BARRIEREFREIE MOBILITÄT

Die Europäischen Woche der Mobilität muss darum bemüht sein, folgende Themen anzusprechen:

- > Bessere Zugänglichkeit öffentlicher Verkehrsmittel mit einem besonderen Schwerpunkt auf Menschen mit eingeschränkter Mobilität (behinderte und ältere Menschen, Eltern mit Kindern etc.).
- > Verbesserung des Zugangs zu öffentlichen Verkehrsmitteln durch eine angemessene Infrastruktur (eingesetzte Fahrzeuge, Haltestellen).
- > Verbesserung des Zugangs durch Maßnahmen, welche die Kombination verschiedener Verkehrsarten erleichtern (Intermodalität).
- > Förderung von nahtlosen Anschlussmöglichkeiten im ÖPNV und von einem auf Nachhaltigkeit angelegten Zugang dazu, Sensibilisierung von Verkehrsunternehmern, Betreibern des ÖPNV, Verwaltungen, lokalen Gruppen und der Öffentlichkeit insgesamt für Fragen der barrierefreien Mobilität.
- > Das öffentliche Verkehrsnetz muss umfassend und gut durchdacht sein, so dass es auch Menschen erreicht und angemessen bedient, die in Randgebieten und sozialen Brennpunkten leben.

### AKTIVITÄTEN

- > Bauen Sie Partnerschaften von Verkehrsverantwortlichen mit anderen lokalen Gruppen auf, insbesondere mit Gruppen von behinderten und älteren Menschen.
- > Organisieren sie eine öffentliche Diskussion über die Verbesserung von Verkehrsanbindungen und den Entwurf eines Aktionsplans zur barrierefreien Mobilität sowie von daran anschließenden Maßnahmen.
- > Bewerten Sie den Nutzen bereits durchgeführter Maßnahmen.
- > Bitten Sie eine/n MinisterIn oder andere ranghohe Offizielle, gemeinsam mit einem/r Behinderten oder einem anderen Menschen mit eingeschränkter Mobilität im öffentlichen Verkehrsnetz ihren Weg zu finden und so zu einer realistischen Einschätzung der Situation zu gelangen.
- > Bitten Sie lokale Gruppen zu überprüfen, welche Versprechen bislang von Verkehrsverantwortlichen hinsichtlich einer Verbesserung des Zugangs zu öffentlichen Verkehrsmitteln gemacht wurden und ob diese Versprechen eingelöst wurden. Dafür sollten sie gemeinsam mit Menschen, deren Mobilität eingeschränkt ist, öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen versuchen und die Ergebnisse publik machen.
- > Untersuchen Sie, wie gut soziale Brennpunkte von öffentlichen Verkehrsmitteln bedient werden, und verpflichten Sie sich zu Verbesserungen, die ein besonderes Augenmerk auf die Zugangsmöglichkeiten für ältere und behinderte Menschen legen.



- > Setzen sie Zielvorgaben für den Umbau von Bushaltestellen, um den Abstand zur unteren Stufe der Bustüren zu verringern und so den Einstieg zu erleichtern.
- > Bieten Sie Trainingsseminar für FahrerInnen und VerkehrsunternehmerInnen an, das sie hinsichtlich der Mobilitätsbarrieren für behinderte Menschen sensibilisiert und das gemeinsam mit Menschen, deren Mobilität eingeschränkt ist, vorbereitet und durchgeführt wird.
- > Gewährleisten Sie gute Fahrgastinformationen, z.B. durch ein Mobilitätszentrum, das Informationen über alle Verkehrsarten zur Verfügung stellt.
- > Vermitteln Sie ÖPNV-Informationen auf individuelle Weise mit Hausbesuchen.
- > Stellen Sie Verkehrsinformationen in leicht zugänglichen Formaten zur Verfügung.
- > Führen Sie leicht lesbare und verständliche Bus- und Zugfahrpläne in Großbuchstaben ein.
- > Setzen Sie Zielvorgaben für Infrastrukturmaßnahmen, durch die öffentliche Verkehrsmittel zugänglicher werden (Niederflurbusse, Barrierefreiheit für Rollstühle, Kinderwagen oder Handwagen, Fahrstühle, Rampen, Sitzgelegenheiten, Fahrkartenautomaten usw.).
- > Entwickeln Sie „All-in-One“-Tickets für Veranstaltungen.
- > Testen oder installieren Sie Programme für einen öffentlichen Verkehr „on demand“ in abgelegeneren Gegenden, oder setzen Sie Zielvorgaben für solche Programme.
- > Fördern Sie besondere Tickets oder Preistabellen für Bürgerinnen und Bürger mit geringerem Einkommen, oder führen Sie sie ein.
- > *Bitte beachten Sie auch das Kapitel „Zugang zu Gebäuden und zu Verkehrsmitteln“*

### INTERMODALITÄT

Kombination von Maßnahmen zur Förderung des Radfahrens und des öffentlichen Verkehrs, wie etwa:

- > Erlaubnis der Fahrradmitnahme in öffentlichen Verkehrsmitteln außerhalb der Stoßzeiten,
- > Erprobung neuer Fahrradträger für ÖPNV-Fahrzeuge und neuer Fahrradständer an Umsteigeplätzen und Haltestellen, um Menschen dazu zu ermuntern, zur nächstgelegenen ÖPNV-Verbindung mit dem Fahrrad zu kommen.

Dadurch kann auch die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs gesteigert werden – siehe Tabelle:

	Durchschnitts- geschwindigkeit	In 10 Minuten zurückgelegte Wegstrecke	Einzugsgebiet
<b>Zu Fuß gehen</b>	5 km/h	0.8 km	2 km <sup>2</sup>
<b>Radfahren</b>	20 km/h	3.2 km	32 km <sup>2</sup>

- > Fahrgemeinschaften und Car-Sharing-Initiativen: informieren Sie die derzeitigen NutzerInnen öffentlicher Verkehrsmittel darüber, wie sie an bestehenden Programmen teilnehmen können, oder führen Sie neue Programme ein. Fördern sie Fahrgemeinschaften durch Sonderparkplätze an Umsteigestellen, die so zu einem Zubringer für den öffentlichen Verkehr werden.
- > Führen Sie „On Demand“-Fahrten oder Taxi-Sharing-Dienste an Umsteigestellen ein.
- > Führen Sie transmodale Informationssysteme ein, z.B. ZugschaffnerInnen, die Informationen über Busverbindungen geben können (oder umgekehrt BusfahrerInnen über Zugverbindungen).

### AKTIVITÄTEN, DIE KINDER UND JUGENDLICHE ANSPRECHEN

- > Informieren Sie Kinder darüber, wie Sie öffentliche Verkehrsmittel nutzen sollten – dafür können Sie Wettbewerbe veranstalten, Schulbesuche machen, Flugblätter verteilen etc. Jugendliche sind häufig stark an Umweltfragen interessiert, betrachten aber die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel für gewöhnlich nicht als einen Weg, mit dem sie selbst zum Schutz der Umwelt beitragen können.
- > „Responsible young travellers“ – Jugendliche können dazu ermuntert werden, an ihren Schulen als Botschafter für die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel aufzutreten.
- > Führen Sie neue Haltestellen oder Spezialtarife ein.

## **SICHERHEIT**

- > Bekräftigen Sie den Medien gegenüber die gute Sicherheitsbilanz des öffentlichen Verkehrs, z.B. durch folgende UITP-Statistiken, die mit den Zahlen im lokalen Bereich verglichen werden können:
  - In Europa werden jedes Jahr über 45.000 Menschen bei Verkehrsunfällen getötet.
  - Es gibt einen direkten Zusammenhang zwischen der Anzahl der Menschen, die im städtischen Verkehr getötet werden, und der Anzahl der Autofahrten. In Städten mit einem gut ausgebauten öffentlichen Verkehrssystem ist die Anzahl der Getöteten nur halb so groß wie in Städten, in denen beinahe alle Fahrten mit dem Auto erledigt werden.
  - In Europa sind Verkehrsunfälle die Todesursache Nummer 1 für junge Menschen im Alter von 1-25 Jahren – im Straßenverkehr sterben weit mehr junge Menschen als durch Selbstmord.
- > Ernennen Sie eine/n Sicherheits- oder Informations-Beauftragte/n für das öffentliche Verkehrsnetz.

## **FAHRGASTINFORMATION**

- > Führen Sie einen Fahrplan in neuem Stil oder einen Internetservice ein.
- > Eröffnen Sie ein Mobilitätszentrum oder einen anderen Informationsservice für verschiedene Verkehrsarten, z.B. eine Echtzeit-Fahrgastinformation oder Stadtpläne.
- > Nutzen Sie die Woche, um herauszufinden, was die Fahrgäste über Ihre Dienstleistungen denken.

## **KOMMUNIKATION MIT FAHRGÄSTEN UND PERSONAL**

Das Personal muss die gesamte Aktionswoche über gut informiert sein, damit sie ein Erfolg werden kann.

Wenn das öffentliche Verkehrsnetz bereits an seine Kapazitätsgrenzen gelangt ist, nutzen Sie die Aktionswoche dazu, die Fahrgäste über Ihre Pläne zur Verbesserung der Situation zu informieren – oder darüber, wann neue und verbesserte Fahrzeuge eingesetzt werden. Die Aktionswoche kann als eine Informationskampagne genutzt werden, die sich ebenso an Fahrgäste wie an das Personal wendet. Beispiele für mögliche Aktivitäten:

- > Bieten Sie einen Besuch im Kontrollbüro des öffentlichen Verkehrsunternehmens an.
- > Organisieren Sie eine Ausstellung, eine Vorführung oder eine Probefahrt mit Prototypen oder innovativ ausgestatteten Fahrzeugen des öffentlichen Verkehrs.
- > Erläutern Sie jede Störung, die durch Baumaßnahmen im öffentlichen Verkehr (z.B. Einrichtung neuer Linien) entsteht, oder besuchen Sie eine U-Bahn- oder Straßenbahn-Baustelle.

# RADFAHREN

---

Die Europäische Woche der Mobilität ist für alle beteiligten Akteure eine exzellente Gelegenheit, sich zu gemeinsamen Projekten zusammenzufinden und Möglichkeiten kennenzulernen, verschiedene Ansätze der Mobilitätspolitik zu integrieren. Das Radfahren ist in allen Bereichen von Bedeutung, die für die Lebensqualität einer Stadt wichtig sind. Das Fahrrad ist platz- und energiesparend, es verursacht weder Lärm noch Luftverschmutzung. Es trägt zu nachhaltiger Mobilität und zum öffentlichen Wohl bei, es ist effizient und gesund. Alle teilnehmenden Städte sind dazu aufgerufen, mehr Erfahrungen damit zu machen und Schritte zu unternehmen, durch welche die Aktionswoche zu einem Sprungbrett für das Radfahren in der Stadt wird.

Alle hier aufgeführten Aktivitäten haben zum Ziel, die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung, das Potenzial und die Vorteile des Radfahrens zu lenken. Insbesondere erhöhen verbesserte Verknüpfungen zwischen dem öffentlichen Verkehr (Zug/Bus/Straßenbahn/U-Bahn) und dem Radfahren die Effektivität beider Verkehrsarten beträchtlich, bauen Mobilitätsbarrieren ab und sollten daher die gebührende Aufmerksamkeit erhalten.

## RADFAHREN UND BARRIEREFREIE MOBILITÄT

Im Rahmen der Europäischen Woche der Mobilität können folgende Themen angesprochen werden:

- > Verbessern und vergrößern Sie das Potenzial des Radfahrens, indem Sie Bindeglieder zu anderen Verkehrsarten schaffen und Übergänge erleichtern (Intermodalität) – das baut zugleich Mobilitätsbarrieren ab.
- > Fördern Sie eine sichere und barrierefreie Mobilität durch eine den Belangen des Radfahrens verpflichtete, hochwertige Infrastruktur.
- > Bauen Sie Mobilitätsbarrieren durch bessere Informationen ab.
- > Fördern Sie eine sichere und barrierefreie Mobilität für Radfahrer wie Fußgänger, indem Sie von Fußwegen getrennte Radwege einrichten und unnötiges Straßenmobiliar entfernen, durch das die Wege blockiert werden.
- > Entwickeln Sie Programme zur Förderung des gegenseitigen Verständnisses zwischen RadfahrerInnen, Menschen mit eingeschränkter Mobilität und AutofahrerInnen sowie des Austausches über ihre unterschiedlichen Voraussetzungen und Interessen.

### AKTIVITÄTEN

- > Richten Sie eine neue, den Belangen des Radfahrens verpflichtete hochwertige Infrastruktur ein, wie etwa sichere, gut beleuchtete Radwege, oder setzen sie Zielvorgaben dafür.
- > Erkundigen Sie sich beim örtlichen Fahrradverein danach, welches die drei meist frequentierten Fahrradstellplätze sind, und organisieren Sie dort Veranstaltungen (z.B. an Haltestellen des öffentlichen Verkehrs, an der Stadtbücherei etc.).
- > Führen sie Maßnahmen zur Förderung der Intermodalität durch (z.B. Fahrradmitnahme in Bussen und Zügen, Bike & Ride, hochwertige Fahrradstellplätze), oder setzen sie Zielvorgaben für solche Maßnahmen.
- > Offizielle Eröffnung von umgebauten, zugänglicheren Treppen zu Bahnsteigen oder Haltestellen (Rampen) oder zu anderen viel genutzten Einrichtungen in der Stadt (Einkaufspassagen etc.).
- > Bauen Sie Mobilitätsbarrieren durch bessere Informationen ab, z.B. durch eine Beschilderung von Radwegen oder durch besondere Stadtpläne.
- > Informieren Sie gemeinsam mit dem örtlichen Fahrradverein die Bürgerinnen und Bürger darüber, was sie tun sollten, wenn sie vom Auto auf das Fahrrad umsteigen, einschließlich Tipps zur Routenplanung, zur Wartung und Pflege des Fahrrads, zur Sichtbarkeit im Verkehr etc.
- > Bieten Sie Möglichkeiten an, sich Fahrräder zu leihen.
- > Prüfen Sie die Umsetzungsmöglichkeiten des Nationalen Fahrrad-Masterplans in Ihrer Kommune
- > *Weitere Ideen finden Sie in der Broschüre des Europäischen Radfahrerverbandes ECF, „Bicycles and Public Transport – Towards Common Strategies & Measures“.*

### MIT DEM RAD ZUR ARBEIT

- > Bitten Sie den Fahrradverein, einen Artikel zum Thema „Mit dem Rad zur Arbeit“ im Newsletter der Stadt zu veröffentlichen.
- > Arrangieren Sie ein Frühstück für städtische Bedienstete, die während der Aktionswoche mit dem Fahrrad zur Arbeit kommen, und stellen Sie am Arbeitsplatz genügend Fahrradparkplätze zur Verfügung. Nehmen Sie mit Ihrem Betrieb an der Kampagne „Clever mobil und fit zur Arbeit“ teil.
- > Richten Sie in Abstimmung mit dem Fahrradverein in einem viel frequentierten, Personal wie Öffentlichkeit zugänglichen Bereich des Rathauses einen Informationsstand zum Thema Fahrrad ein. Hier können Menschen dann individuell über das Radfahren zum Arbeitsplatz oder zur Schule informiert werden – oder auch darüber, wie und warum sie einem Fahrradverein beitreten können, etc.
- > Richten Sie in Zusammenarbeit mit dem Fahrradverein schon mehrere Wochen vor der

Aktionswoche ein Betreuungsprogramm für städtische Bedienstete ein, die bereit sind, mit dem Fahrrad zur Arbeit zu kommen und die dabei von erfahrenen RadfahrerInnen begleitet werden. Während der Aktionswoche kann mit den Neu-RadfahrerInnen und ihren BegleiterInnen dann ein Interview über ihre Erfahrungen geführt werden, das in der Presse, dem Newsletter oder auf einer Internetseite veröffentlicht wird.

- > Organisieren Sie einen „Mit dem Rad zur Arbeit“-Tag, an dem Pendlern viele verschiedene Anreize dafür gegeben werden, ihren täglichen Weg mit dem Rad zu erledigen.
- > Organisieren Sie einen „Commuter's Challenge“, einen friedlichen Wettstreit zwischen den von Pendlern meist genutzten Verkehrsarten (Auto, öffentliche Verkehrsmittel, Motorrad, zu Fuß gehen, Fahrrad), um zu zeigen, dass das Fahrrad nicht nur das billigste, umweltfreundlichste und gesündeste Verkehrsmittel ist, sondern auch das schnellste! Eine solche Veranstaltung wurde schon in vielen Städten durchgeführt – immer mit großem Erfolg!

### **MIT DEM RAD ZUR SCHULE**

- > Organisieren Sie in Zusammenarbeit mit den Schulen als Alternative zum Schulbus einen „Fahrradschulbus“ (auch als „bicycle pooling“ bekannt): Schüler, Schülerinnen und Eltern fahren mit dem Rad gemeinsam zur Schule.
- > Organisieren Sie gemeinsam mit der Polizei auf dem Schulgelände einen Geschicklichkeitsparcours, bei dem Schule und Polizei Tipps zur Sicherheit im Straßenverkehr anbieten.
- > Regen sie Lehrerinnen und Lehrer zu Aktionen an örtlichen Schulen an, in denen das Fahrrad als ein effektives und gesundes Verkehrsmittel herausgestellt wird.
- > Bitten Sie die örtlichen Schulen nachdrücklich darum, neue Fahrradparkplätze für das neue Schuljahr zu installieren und sie während der Aktionswoche in Betrieb zu nehmen.
- > Machen Sie gemeinsam mit Ärzten oder Krankenkassen auf die gesundheitlichen Vorteile des Radfahrens aufmerksam, das auch bei Schulkindern Bewegungsmangel und Fettleibigkeit entgegenwirkt. Bitte sehen Sie davon ab, kostenlose Fahrradhelme zu verteilen; dies vermittelt nur einen irreführenden Eindruck über die Sicherheit beim Radfahren und lässt es als eine gefährliche Tätigkeit erscheinen. Das Gegenteil ist der Fall: Radfahren ist gesund, es sind die Straßen, die sicherer gemacht werden müssen, auch durch Einschränkungen für den motorisierten Verkehr.)

### **“AN JEDEM TAG RADFAHREN – PROBIEREN SIE ES AUS!”**

- > Organisieren Sie gemeinsam mit dem örtlichen Fahrradverein ein Seminar oder einen Stand, um Menschen darüber zu informieren, was sie beim Wechsel des Verkehrsmittels vom Auto zum Fahrrad beachten sollten (mit besonderer Berücksichtigung derjenigen, die bis zu 5 Kilometer von ihrem Arbeitsplatz entfernt wohnen).
- > Organisieren Sie eine Ausstellung von neuen Fahrrad-Prototypen oder alten Fahrrädern.
- > Bitten Sie den örtlichen Fahrradverein, Fahrradverleiher, Fahrrad- oder Sportgeschäfte darum, einen Reparatur- oder Inspektionsdienst für Fahrräder anzubieten.
- > Bitten Sie den örtlichen Fahrradverein oder die Polizei, zum Schutz vor Diebstählen Sicherheitsnummern in Fahrräder einzugravieren.
- > Laden Sie Bürgerinnen und Bürger zur Teilnahme an einer „Everyday Cyclists Tour“ ein, einer Radtour für Menschen, die ihr Fahrrad jeden Tag benutzen. Bitten Sie die Teilnehmenden, auf ihrem Rücken ein kleines Plakat zu befestigen, aus dem die Länge der Strecke hervorgeht, die sie jeden Tag mit dem Rad zurücklegen. Alle Plakate werden am Ende der Tour auf einer Ausstellung gezeigt.

# „LIVING STREETS“ (ZU FUSS GEHEN)

---

Auf den Straßen lernen Kinder viel über das Leben. Ob sie mit Freunden spielen, Erwachsene beobachten oder auch Angst haben – an den Plätzen vor ihrer Haustür machen Kinder ihre ersten Erfahrungen mit der Umwelt. Doch immer mehr der Straßen Europas sind häßliche Korridore, beherrscht vom Verkehr, vom Lärm, von geparkten Autos und von Baustellen. Wir müssen dafür sorgen, dass sie wieder zu Orten werden, an denen junge oder alte Menschen spielen, sich treffen oder einen Schwatz halten. Wir müssen den Verkehrsstrom eindämmen und lebendige Straßen, „living streets“ schaffen.

Im Folgenden wird eine Reihe von Maßnahmen vorgestellt, die sowohl nationale Regierungen wie Kommunalparlamente ergreifen können. Ihr Ziel ist es, auf die Bedeutung aufmerksam zu machen, die das Gehen als Verkehrsart hat – und für die notwendigen Veränderungen, durch die Straßen lebensfreundlicher werden. Die vorgeschlagenen Aktivitäten konzentrieren sich auf Aktionen, die schnell organisiert werden können und die nicht von Dauer sind – obgleich sie selbstverständlich zu andauernden Veränderungen im Bewusstsein der Menschen führen sollen.

Die meisten der unten aufgeführten Aktionen erfordern keine langwierigen oder kostspieligen Vorbereitungen, haben aber zum Ziel, Fernsehen, Radio und Zeitungen auf die Anliegen der Europäischen Woche der Mobilität aufmerksam zu machen.

## „LIVING STREETS“ UND BARRIEREFREIE MOBILITÄT

Ziele:

- > Sicherzustellen, dass unsere Straßen für alle zugänglich und dass sie eine sichere und angenehme Umwelt sind, in der Menschen leben und sich wohl fühlen können.
- > Im Besonderen: Verbesserung der Sicherheit und Umweltqualität unserer Straßen, indem der Verkehr reduziert wird; Verbesserung des Straßendesigns durch die Instandhaltung von Straßenbelag und Gehwegen, durch Fußgängerüberwege, durch die Entfernung überflüssigen Straßenmobiliars, das Menschen mit eingeschränkter Mobilität behindert; Verbesserung des Designs von Straßen, so dass sie im Einklang mit Prinzipien der ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit barrierefrei und nutzerfreundlich werden.

### AKTIVITÄTEN

- > Regen Sie Anwohner zu einer öffentlichen Erklärung darüber an, welche Verbesserungen sie an ihrer Straße vornehmen wollen, damit sie für alle zugänglicher und angenehmer wird.
- > Legen Sie ihre Kommune auf eine Stichtag im Jahr 2003 fest, bis zu dem Schäden an Bürgersteigen repariert werden sollen. Stellen Sie sicher, dass dazu auch Maßnahmen gehören wie die Errichtung von Rollstuhlrampen oder das Anlegen von „tactile paving“ (Wegbelag, der Sehbehinderten die Orientierung erleichtert).
- > Produzieren Sie leicht verständliche und leicht zugängliche Informationsbroschüren und Karten zur lokalen barrierefreien Mobilität. Geben sie eine Broschüre oder Karte über bestehende Gehwegrouten heraus, aus denen hervorgeht, welche Orte über sie erreichbar sind – Geschäfte, Restaurants, Hotels, Freizeiteinrichtungen, Verkehrsmittel (in Großstädten werden solche Karten nur ein bestimmtes Gebiet, nicht die ganze Stadt erfassen können).
- > Verändern Sie die Ampelschaltungen zu Gunsten von FußgängerInnen – der/die BürgermeisterIn sollte eine solche veränderte Schaltung an einer Kreuzung einweihen, die von FußgängerInnen stark frequentiert wird.
- > Richten und weihen Sie neue Zebrastreifen ein, durch die der Weg zum Bahnhof, zu der Stadtbibliothek, zum Rathaus oder Krankenhaus für FußgängerInnen erleichtert wird.
- > Richten Sie einen neuen Gehweg ein, der für FußgängerInnen eine Abkürzung bedeutet.

## „LIVING STREETS“

- > Arrangieren Sie es, dass der/die BürgermeisterIn oder der/die Vorsitzende des Stadtparlaments einen Stadtteil zu Fuß besichtigt und sich dort mit Graffiti, beschädigten Bürgersteigen, Müll auf den Straßen, Hundekot und anderen Problemen auseinandersetzen muss.
- > Pflanzen Sie in einer hässlichen Straße Bäume, oder starten sie eine temporäre Begrünungsaktion mit Unterstützung lokaler Blumenhändler oder Baumschulen, die diese Gelegenheit zur Werbung nutzen könnten (Beschilderung, Zeitungsartikel).
- > Organisieren Sie in gleicher Weise ein Picknick auf einer mit Rollrasen begrünten Kreuzung.
- > Enthüllen Sie eine Straßenplastik oder organisieren Sie eine befristete Ausstellung von Plastiken an einer Straße mit einem breiten Fußweg, einschließlich einer Eröffnungszeremonie.
- > Weißen Sie eine neue 30 km Zone mit einer Eröffnungszeremonie ein.
- > Arrangieren sie mit der örtlichen Handelskammer die Teilnahme von GeschäftsinhaberInnen und HausbesitzerInnen an einer Kampagne zur Entfernung von Graffiti während der Aktionswoche.

## SPEZIELLE AKTIONEN FÜR KINDER

- > Sperren Sie eine Hauptstraße vor einer Schule die ganze Aktionswoche über, oder für einen Teil der Woche.
- > Verwandeln Sie eine Straße in einen Kinderspielplatz mit Schaukeln, Karussells und anderen Spielflächen. Legen sie Grassoden aus, verwandeln sie die asphaltgraue Straße in einen hellen, bunten Ort. Regen Sie Kinder dazu an, die Straße auszuschnücken, sie z.B. mit Blumenbildern zu bemalen.
- > Eröffnen Sie einen neuen Gehweg, der für Kinder eine Abkürzung von und zur Schule darstellt.
- > Lassen Sie den/die BürgermeisterIn oder eine bekannte Persönlichkeit Preise an Kinder verteilen, die zu Fuß zur Schule kommen.
- > Organisieren Sie eine Schatzsuche, bei der Kinder ihre Stadt entdecken können.
- > Organisieren Sie Workshops für Schulkinder (z.B. einen Kurs über Sicherheit im Straßenverkehr), die Veranstaltungen und Ausstellungen der Aktionswoche ergänzen.
- > Richten Sie Treffpunkte ein, an denen kleine Kinder in die Obhut von jungen Erwachsenen, Clowns etc. gegeben werden können, die dann dafür verantwortlich sind, sie in kleinen Gruppen zu Fuß zur Schule zu bringen.
- > Veranstalten Sie einen Umzug mit einer Musikgruppe, Clowns, Jongleuren und Kindern: der/die BürgermeisterIn sollte öffentlich erklären, dass die Straßen ebenso für Kinder da sind wie für Autos und Lkws.
- > Verinbaren Sie mit einer Schule, dass sie eine nahegelegenes Brachfläche adoptiert und sie pflegt und sauber hält.
- > Oder nehmen Sie an der **Europäischen Kampagne „ZOOM – Auf Kinderfüßen durch die Welt“** teil und regen sie örtliche Schulen dazu an, während der Europäischen Woche der Mobilität eine Projektwoche zu organisieren, die für Verkehrs- und Umweltfragen sensibilisiert, bei der Schülerinnen und Schüler die Freude an selbständiger Mobilität erfahren können, feststellen, in welchen Bereichen in dieser Hinsicht der größte Handlungsbedarf besteht, und eigene Lösungsvorschläge entwickeln, die am Ende der Aktionswoche lokalen Entscheidungsträgern vorgelegt werden.

### LIVING STREETS

Der Pate der "Living Streets"-Idee ist Jan Gehl, ein dänischer Architekt und eine der treibenden Kräfte bei der zivileren Gestaltung des Stadtzentrums von Kopenhagen. In einer Reihe von Büchern hat Gehl dargelegt, dass nicht diejenigen Städte Erfolg haben, in denen die Menschen ständig in Bewegung sind, sondern diejenigen, in denen Menschen Pausen einlegen.

Untersuchungen der *British Pedestrians Association* haben ergeben, dass Menschen sich nicht gern als „Fußgänger“ definieren (wohl aber als „Radfahrer“) und dass sie sich von einer Kampagne für ein sichereres und bequemes Zu-Fuß-Gehen nicht angesprochen fühlten. Obwohl sie selbstverständlich häufig zu Fuß unterwegs waren, hatte das Gehen für sie keinen eigenständigen Wert. Interessiert waren sie aber sehr wohl an einem lebensfreundlichen Charakter der Straßen, in denen sie lebten, arbeiteten und einkauften. Wenn sie auf ihre Straße stolz sein konnten, fühlten sie sich auch wohl darin und genossen es, dort Nachbarn zu treffen und auf einen Schwatz stehenzubleiben. Wenn aber die Straßen laut waren, voller parkender und fahrender Autos, verschmutzt von Abfall, Kaugummiresten und Hundekot; wenn sie den Ruf hatten, eine unsichere Gegend zu sein; wenn es in ihnen keine Bäume und Grünpflanzen gab, fühlten sich die Menschen in ihnen sozial degradiert und waren wenig kontaktfreudig. Im schlimmsten Fall wollten sie ihre Straße nicht einmal mehr benutzen, weder zum Gehen noch auf eine andere Weise.

Weitere Informationen, Unterrichtsmaterial und weiteres finden Sie auf der Internetseite <http://www.zoom-europe.org>.

- > *Zusätzliche Ideen und Informationen finden Sie in einer Veröffentlichung der Europäischen Kommission, Generaldirektion Umwelt: "Auf die Plätze – Kinder los! ", einem Handbuch für Kommunalverwaltungen und Schulen, als Download auf der Internetseite: [http://europa.eu.int/comm/environment/youth/air/arguments7\\_de.html](http://europa.eu.int/comm/environment/youth/air/arguments7_de.html)*

## **GESCHÄFTE UND UNTERNEHMEN**

- > Arbeiten Sie mit einem Gewerbebetrieb zusammen und bewegen Sie ihn dazu, denjenigen Beschäftigten, die zu Fuß zur Arbeit kommen, ein Frühstück (oder einen anderen Anreiz dafür) bereitzustellen.
- > Arbeiten Sie mit einem Gewerbebetrieb zusammen und überzeugen Sie das Management davon, ihren Beschäftigten einen Anreiz dafür zu geben, zu Fuß zur Arbeit zu kommen – z.B. einen finanziellen Anreiz oder einen Anspruch auf zwei zusätzliche Minuten Jahresurlaub (zwei Minuten pro Tag ergeben 10 Stunden pro Jahr – für jemanden, der jeden Tag zu Fuß geht).
- > Schlagen sie Firmen ein Geschenk für die Straßenreiniger vor, die sich um den Bürgersteig vor dem Firmengebäude kümmern.
- > Schlagen Sie Firmen vor, auf der Straße vor dem Firmengebäude eine Skulptur aufzustellen (mit Zustimmung des Stadt- oder Gemeinderats).
- > Schlagen sie Firmen eine Veränderung ihrer Parkplätze vor, die den FußgängerInnen Vorrang einräumt oder durch die sie fußgängerfreundlicher werden.
- > Lassen Sie den/die GeschäftsführerIn oder DirektorIn eine Rundgang durch die Straßen um das Firmengebäude und zur nächsten Bushaltestelle machen, um sich einen Eindruck davon zu verschaffen, ob sie fußgängerfreundlich sind.
- > Arbeiten Sie mit einer Gruppe von Firmen zusammen, um Maßnahmen zur regelmäßigen Entfernung von Graffiti in ihrer Umgebung auf den Weg zu bringen.
- > Überzeugen Sie eine Firma davon, einen Teil einer Landstraße zu adoptieren und durch Anpflanzen von Blumen am Straßenrand ihr Erscheinungsbild zu verbessern.

## **BUNDES- UND LÄNDERREGIERUNGEN**

- > Der/Die VerkehrsministerIn legt mit seinen/ihren Kindern den Schulweg zu Fuß zurück (oder mit anderen Kindern, falls er/sie keine Kinder im schulpflichtigen Alter hat).
- > Der/Die VerkehrsministerIn trifft sich mit Eltern und ihren Kinder in den Straßen einer 30 km-Zone und diskutiert mit Ihnen darüber, wie es ist, in ihrer Stadt zu Fuß unterwegs zu sein.
- > Der/Die VerkehrsministerIn weiht in Anwesenheit von Kindern eine neue Fußgängerbrücke, einen neuen Gehweg oder eine andere neue Einrichtung für FußgängerInnen ein.
- > Der/Die VerkehrsministerIn und andere Offizielle gehen, soweit dies möglich ist, zu Fuß zur Arbeit, zu Haltestellen öffentlicher Verkehrsmittel etc.
- > Ein/e PolizistIn, dessen/deren Arbeit zur Sicherheit auf den Straßen beiträgt, wird auf einer Fußstreife vom/von der InnenministerIn begleitet.
- > Die Bundesregierung legt einen Gesetzesvorschlag vor, durch die eine Strafgebühr auf in den Straßen weggeworfene Abfälle erhoben wird – Plastiktüten, Zigarettenschachteln, Schokoladenpapier usw. Der Ertrag wird für ein verbessertes Straßenmanagement verwendet (Irland erhebt bereits eine Gebühr auf Plastiktüten).

*All diese Aktivitäten können natürlich auch von BürgermeisterInnen oder anderen örtlichen EntscheidungsträgerInnen durchgeführt werden..*



# GRÜNE WEGE („GREENWAYS“)

---

Grüne Wege sind „Verbindungsrouen, die exklusiv nicht-motorisiertem Verkehr vorbehalten sind und mit denen die Umweltqualität und die Lebensqualität der umliegenden Gebieten auf integrierte Weise verbessert wird. Diese Straßen sollten einen befriedigenden Standard im Bezug auf ihre Breite, ihr Gefälle und ihre Oberflächenbeschaffenheit erfüllen. So ist sichergestellt, dass sie nutzerfreundlich sind und das sie für NutzerInnen mit allen unterschiedlichen individuellen Fähigkeiten gefahrlos sind.“ (Erklärung von Lille, 12. September 2000).

Wir müssen die Einrichtung von Grünen Wegen in unseren Städten fördern, sie sind grüne Korridore zwischen den Stadtzentren und Vorstädten und in eher ländlichen Gebieten. Wo sich heute stillgelegte Bahnstrecken oder Kanaltreidelwege befinden, könnten wir morgen freundliche grüne Pfade genießen. Auf ihnen könnten Kinder, Familien oder in ihrer Mobilität eingeschränkte Menschen lange Strecken gehen, ohne dass ihnen ein einziges Auto begegnet.

Die Idee für entsprechende Aktivitäten im Rahmen der Europäischen Woche der Mobilität verfolgt zweierlei Ziele: die verantwortlichen Institutionen, insbesondere die Kommunalverwaltungen, zum Anlegen von Grünen Wegen zu ermuntern, und die allgemeine Öffentlichkeit zur Entdeckung der Grünen Wege anzuregen.

Die hier vorgeschlagenen Aktivitäten richten sich ebenso an Kommunalverwaltungen wie an andere interessierte Gruppen. Ihre Spannweite reicht vom ganz Einfachen bis zu Maßnahmen im großen Stil:

## GRÜNE WEGE UND BARRIEREFREIE MOBILITÄT

„Nutzerfreundlich“, „für NutzerInnen mit allen unterschiedlichen individuellen Fähigkeiten gefahrlos“: die obige Definition der Grünen Wege zeigt schon ihr Potenzial für die Verbesserung barrierefreier Mobilität. Dass sie für alle Wege – für alltägliche Aktivitäten wie den Schulweg oder Arbeitsweg wie für Freizeit und Tourismus – brauchbar sein sollen, macht sie zu einem wichtigen Element eines nachhaltigen, sicheren und angenehmen Reisens.

### AKTIVITÄTEN

- > Produzieren und verteilen Sie Karten der Grünen Wege, die auch andere Verkehrseinrichtungen wie Bahnhöfe, Bushaltestellen und Parkplätze aufführen.
- > Produzieren Sie Kartenführer.
- > Organisieren Sie „Technical Visits“ (spezielle Führungen) mit NutzerInnen, AnwohnerInnen und RepräsentantInnen der Kommune, um festzustellen, welche positiven Folgen die Grünen Wege haben und wo ihre Schwachstellen sind (z.B. fehlende Fußgängerbrücken, gefährliche Straßenkreuzungen).
- > Vernetzen Sie die Grünen Wege durch eine spezielle Beschilderung.
- > Organisieren Sie eine Veranstaltung an einem besonderen Ort des Weges, etwa einem Rastplatz.

### GRÜNE WEGE BEKANNTER MACHEN:

- > Organisieren Sie Spaziergänge, Fahrradtouren oder Picknicks für alle NutzerInnen auf bestehenden oder noch nicht in Betrieb genommenen Grünen Wegen (im letzten Fall sind Vorsichtsmaßnahmen erforderlich), die von RepräsentantInnen der Kommune begleitet werden. Machen Sie die Grünen Wege zu einem zentralen Treffpunkt für Menschen und Aktionen:
  - für alle Menschen, unter besonderer Berücksichtigung von Menschen mit eingeschränkter Mobilität (behinderte und ältere Menschen, Kinder),
  - auch für KünstlerInnen, SportlerInnen, PolitikerInnen, Lokalprominenz, etc.,
  - mit einem Markt für Second-Hand Fahrräder,
  - populäre Shows: Theater, Musik, etc.,

- Rundgänge: machen Sie Menschen mit der Vergangenheit des Grünen Weges bekannt, aber auch mit der Natur, gastronomischen Einrichtungen etc. auf dem Weg und in seiner Umgebung,
- mit Live-Übertragungen im Radio.
- > “Adoptiere einen Grünen Weg” – für eine Schule, eine Schulklasse oder AnwohnerInnen. Dies kann Aktivitäten auf dem Gebiet der Kunst, der Photographie, der Literatur etc. einschließen.
  - Nutzung eines Grünen Weges als ein Open-Air-Klassenzimmer für Mathematik, Geographie, Lokalgeschichte, Biologie und Ökologie
  - Aufstellen geeigneter Erläuterungstafeln.
  - Besuch der Grünen Wege mit Mitgliedern der Kommunalverwaltung.
- > Organisieren Sie Gruppen von Freiwilligen, die bestimmte Abschnitte des Grünen Weges säubern.
- > Bauen Sie eine “Freunde der Grünen Wege”-Gruppe mit Freiwilligen auf (für Sicherheitsbelange, Sauberhaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Organisation von Aktivitäten etc.)

### **DIE GRÜNEN WEGE = EINE ANDERE ART DES REISENS IM EINKLANG MIT DER NATUR**

Erschließung der Geschichte und des Erbes der Grünen Wege

- > Naturerbe:
  - Thematische Führungen/Radtouren, in denen die für den Grünen Weg typische Vegetation erkundet wird, etwa entlang von Eisenbahnlinien, Wasserwegen oder in Wäldern
  - Erläuterungstafeln
  - Publikation von Informationspaketen über das Naturerbe
- > Lokales Erbe – Erhaltung von Gegenständen der Alltagsgeschichte, die entlang des Grünen Weges gefunden werden – Meilensteine, Schleusenhäuser, Bahnsignale, Aufstellen und Einweihung von Kunstwerken entlang des Grünen Weges.
- > Entdecken Sie Ihre Stadt auf organisierten Touren über die Grünen Wege: Ausfahrten in Naturgebiete und direkter Zugang zu Grünflächen.

### **AKTIONEN DER REGIONAL- UND KOMMUNALVERWALTUNGEN:**

Wo bereits Grüne Wege bestehen:

- > Machen Sie die Kreuzungen von Straßen und Grünen Wegen sicher,
- > Stellen Sie sicher, dass der Weg zu Schulen und zu anderen Dienstleistungsbereichen sicher ist,
- > Machen Sie Werbung für Initiativen zur Unterstützung der Grünen Wege,
- > Öffentliche Präsentation eines Projekts zur Restaurierung eines Schleusenhauses/eines Bahnhofsgebäudes,
- > Einweihung der Beschilderung eines Grünen Weges oder eines Abschnittes davon,
- > Einweihung von Einrichtungen entlang des Grünen Weges: Rastplätze/Fahrradstationen in umgebauten alten Bahnhöfen.

Wo es noch keine Grünen Wege gibt:

- > Öffentliche Präsentation eines Projekts zur Einrichtung eines Grünen Weges,
- > Ankauf von Land durch die Kommune, Eröffnung eines Abschnittes eines Grünen Weges; Aufbau eines örtlichen Netzwerks zur Einrichtung von Grünen Wegen,
- > Ankauf eines Bahnhofs oder eines Schleusenwärterhauses – das Gebäude kann als Informations- oder Serviceeinrichtung für den Grünen Weg dienen.

Für öffentliche Präsentation können Sie ein siebenminütiges Video über die Vorteile urbaner Grüner Wege verwenden. Es wurde von der Europäischen Kommission, Generaldirektion Umwelt produziert und ist erhältlich bei: European Commission, DG Environment, Information Centre, Fax: +32.2.299.61.98, [env-pubs@cec.eu.int](mailto:env-pubs@cec.eu.int)

### **European Greenways Association (EGWA):**

Weitere Informationen bekommen Sie im „Leitfaden der Guten Beispiele für die Grünen Wege in Europa“ auf der Seite [http://europa.eu.int/comm/environment/cycling/greenways\\_de.htm](http://europa.eu.int/comm/environment/cycling/greenways_de.htm) und auf der EGWA Homepage <http://www.aevv-egwa.org>

# Verantwortungsbewusster Gebrauch des Pkw

---

Das Ziel der Europäischen Woche der Mobilität ist nicht allein die Förderung nachhaltiger Verkehrsmittel, sondern auch, einen Ansporn zu einem *verantwortungsbewussten* Gebrauch des Pkw zu geben. So können auch Bürgerinnen und Bürger, die zumindest bei manchen Gelegenheiten auf das Auto angewiesen sind, zu einem nachhaltigeren urbanen Verkehr beitragen.

Eine große Spannweite von Aktivitäten ist möglich und weiter unten aufgelistet. Diese Aktivitäten reichen von der Abgasreduktion im Autoverkehr, die direkte Auswirkungen auf die Luftqualität hat, und der Erhöhung der Passagierzahl pro Auto bis zu einer vorsichtigeren und sichereren Fahrweise, damit die Mobilität von nicht-automobilen Verkehrsteilnehmern so wenig wie möglich eingeschränkt wird.

Auch hier ist es wiederum nicht allein Aufgabe der Kommune, die aufgeführten Aktivitäten zu organisieren – sie können gemeinsam mit örtlichen Partnern in Angriff genommen werden.

## VERANTWORTUNGSBEWUSSTER GEBRAUCH DES PKW UND BARRIEREFREIE MOBILITÄT

Zu einem verantwortungsbewussten Gebrauch des Pkw gehören im Hinblick auf barrierefreie Mobilität Respekt der AutofahrerInnen gegenüber nicht-automobilen VerkehrsteilnehmerInnen (FußgängerInnen und FahrradfahrerInnen) und Gewährleistung der Sicherheit im Verkehr, während Fahrgemeinschaften und Car Sharing die Mobilität von Menschen, die kein Auto besitzen, verbessern. Zudem sind sie eine maßgebliche Erleichterung für die Entscheidung, sich auch in Zukunft kein Auto anzuschaffen.

Viele behinderte Menschen sind auf ihr Auto angewiesen. Zu den Aktivitäten der Aktionswoche sollten daher auch die Werbung für behindertengerechtes Autodesign und Beratung bei entsprechenden Umbauten des Autos gehören.

### AKTIVITÄTEN

- > Entwickeln Sie Programme zur Verbesserung des gegenseitigen Verständnisses zwischen AutofahrerInnen, FahrradfahrerInnen und FußgängerInnen mit eingeschränkter Mobilität sowie zum Austausch über ihre unterschiedlichen Voraussetzungen und Interessen.
- > Verbessern sie die Sicherheit von FußgängerInnen gegenüber dem Autoverkehr, bei besonderer Berücksichtigung von benachteiligten Gruppen und Menschen mit eingeschränkter Mobilität.
- > Fördern Sie behindertengerechte Fahrzeuge, behindertengerechte Taxis, behindertengerechtes Autodesign etc.
- > Bringen Sie ein Programm zur Hauslieferung von Einkaufsgütern auf den Weg.
- > Starten sie ein Programm, durch das AutofahrerInnen dazu bewegt werden, nicht auf Behindertenparkplätzen zu parken.
- > *Beachten Sie bitte auch die Aktivitäten in den Passagen zur Sicherheit und zu Car Sharing und Fahrgemeinschaften.*

### SICHERHEIT

- > Organisieren Sie eine Kampagne zur „Rücksicht im Straßenverkehr“, die AutofahrerInnen für Möglichkeiten sensibilisiert, die Sicherheit und Mobilität von FußgängerInnen und RadfahrerInnen weniger einzuschränken.
- > Demonstrieren Sie den Zusammenhang von Fahrgeschwindigkeit und Bremsweg.
- > Eröffnen Sie einen neuen Fußgängerüberweg, neue verkehrsberuhigte Zonen, etc.
- > Legen Sie eine Karte vor, auf der Gebiete mit einer hohen Anzahl von Geschwindigkeitsübertretungen und Unfällen verzeichnet sind.

## **CAR SHARING / FAHRGEMEINSCHAFTEN**

- > Fördern Sie "Kluges Autofahren" durch die Vorstellung von Fahrgemeinschaften und Car Sharing-Modellen.
- > Bitten sie örtliche Unternehmen, die in ihrem Haus Car Sharing-Modelle und Programme zum Zusammenstellen von Fahrgemeinschaften eingeführt haben, die Ergebnisse dieser Maßnahmen zu präsentieren.
- > Wenn es bislang in Ihrer Stadt noch kein Car Sharing-Programm gibt, starten Sie während der Aktionswoche eine Umfrage dazu, durch die zugleich mögliche TeilnehmerInnen an einem zukünftig einzurichtenden Programm gewonnen werden.
- > Bitten sie Bürgerinnen und Bürger, die an örtlichen Car Sharing-Modellen teilnehmen, von ihren Erfahrungen zu berichten (Artikel mit Interview in der Lokalzeitung, etc.).
- > Legen sie ein Programm vor, das bei der Zusammenstellung von Fahrgemeinschaften behilflich ist.

## **SCHADSTOFFARME FAHRZEUGE**

- > Einige Veranstaltungen zum verantwortlichen Gebrauch des Automobils sollten schadstoffarmen Fahrzeugen gewidmet sein (vielleicht ist hier eine Kooperation mit bundesweit operierenden Organisationen nützlich), insbesondere Elektroautos, Hybridautos, Erdgasfahrzeugen und Fahrzeugen, die mit Flüssiggas, Biogas oder Biotreibstoff betrieben werden.
- > Organisieren Sie eine Ausstellung oder Vorführungsstände, an denen die Öffentlichkeit schadstoffarme Fahrzeuge kennenlernen und ausprobieren kann. Präsentieren Sie Fahrzeuge mit neuem Dieselrußfilter.
- > Fragen sie nach, ob der/die BürgermeisterIn (oder ein/eine MinisterIn mit entsprechendem Ressort: für Umwelt, für Verkehr, für Energie) die Aktionswoche über oder an einem Tag dieser Woche auf ein schadstoffarmes Fahrzeug umsteigen kann (falls es nicht möglich ist, sollten zumindest ranghöhere Beamtinnen oder Beamte dies tun). Ziel dieser Aktion ist es, Fernsehen, Radio und Zeitungen auf die Anliegen der Europäischen Woche der Mobilität und auf die großen Vorteile schadstoffarmer Fahrzeuge aufmerksam zu machen.
- > Arrangieren Sie ein Frühstück mit AVERE-RepräsentantInnen und städtischen BeamtInnen, bei dem sie über die Möglichkeiten diskutieren, verstärkt schadstoffarme Fahrzeuge einzusetzen – und über die Vorteile, die dies für die verschiedenen Beteiligten hätte.
- > Bauen Sie eine Zustellungs-Plattform auf. Eine Plattform oder ein Parkplatz am Rande des autofreien Bereichs wird für die Zustellung von Waren an die Geschäfte reserviert. Schadstoffarme Fahrzeuge nehmen diese Waren auf und beliefern die Geschäfte damit.
- > Bauen Sie einen Waren-Zustelldienst für KundInnen auf, der von einem Fuhrpark schadstoffarmer Fahrzeuge betrieben wird. Dies sollte auch die Lieferung von Einkäufen zu Parkplätzen oder Parkhäusern einschliessen.

Setzen Sie sich mit den öffentlichen Diensten, Energieversorgern, großen öffentlichen und privaten Unternehmen (auch Verkehrs- und Transportunternehmen) und mit Auto- und Busherstellern in Verbindung, um den notwendigen Fuhrpark aufzubauen.

## **AKTIVITÄTEN ZUM KRAFTSTOFFSPAREN**

- > Bitten Sie Autohändler oder –hersteller darum, einen Informationsstand zu kraftstoffsparenden Autos anzubieten.
- > Bitten Sie Fahrschulen darum, ein Training für kraftstoffsparende Fahrweisen (Öko-Fahren) anzubieten.
- > Starten Sie mit örtlichen Tankstellen eine Kampagne zur Überprüfung des Reifendrucks (schon 0,4 bar weniger erhöhen den Kraftstoffverbrauch um 10 %).

## **PARKEN**

- > Stellen Sie neue Parkzonen oder Parverbotszonen vor oder verfolgen Sie falsches Parken strikter.
- > Informieren Sie über die Regelungen zum Parken.

#### **“GÖNN’ DEM AUTO EINE PAUSE”-AKTIVITÄTEN**

- > Stellen Sie Fahrradausstattung vor, mit der Einkäufe und andere Gegenstände auf dem Fahrrad transportiert werden können, und/oder organisieren Sie eine Vorführung dazu.
- > Laden Sie Menschen, die jeden Tag mit dem Rad fahren, dazu ein, ihre Gewohnheiten und Erfahrungen beim Transport von Kindern und Einkäufen, bei Radtouren in der Freizeit, im Bezug auf richtige Kleidung etc. vorzustellen.
- > Organisieren Sie einen Wettbewerb, in dem AutofahrerInnen ihre Nummernschilder für eine gewisse Zeit (z.B. die Aktionswoche über) abgeben und dafür eine Fahrkarte für den öffentlichen Verkehr erhalten. Sie sollten hinterher über ihre Erfahrungen berichten und Preise erhalten.

#### **ODER**

- > Publizieren Sie einen „Knigge des Autofahrens“ mit Informationen zu den meisten oben genannten Themen wie Kraftstoffsparen, Lärmverminderung und darüber, was bei Reparaturen beachtet werden sollte („leise“ Reifen, innovative Ölfiler, etc.), weisen Sie auf Autowaschanlagen hin, die mit Wasserrecycling arbeiten, auf Parkzonen, etc.

# MOBILITÄTSMANAGEMENT

---

Mobilitätsmanagement ist ein nachfrageorientierter Ansatz, der zum Ziel hat, den "modal split" (das prozentuale Verhältnis der Verkehrsarten) zugunsten der nachhaltigen Verkehrsarten zu verbessern, also z.B. zugunsten des Radfahrens, von Fahrgemeinschaften oder des traditionellen öffentlichen Verkehrs. Dazu gehören aber auch neue flexible Verkehrsformen – wie Busse mit flexiblen Routen, bedarfsgesteuerte Beförderungen, „Community Transport“ (i.d.R. Non-Profit-Organisationen von Freiwilligen, die ein nachfrageorientierte Beförderung insbesondere von Menschen mit eingeschränkter Mobilität organisieren), Taxi-Sharing, Car-Sharing, Park & Ride, Zustellung von kleineren Gütern im Stadtgebiet, etc. Mobilitätsmanagement wird mehr und mehr zu einem entscheidenden Element nachhaltiger Stadtentwicklung. Dieser neue Ansatz erfordert neue Partnerschaften und Vorgehensweisen, um zu Verhaltensänderungen zu ermutigen und das Umsteigen auf nachhaltigere Verkehrsformen zu unterstützen. Instrumente dazu basieren auf Information, Kommunikation, Organisation und Koordination, und sie erfordern eine gute Öffentlichkeitsarbeit.

Seit einigen Jahren wird in mehreren europäischen Staaten auf nationaler, regionaler, städtischer und kleinerer lokaler Ebene Mobilitätsmanagement betrieben. Die Erfahrungen aus dieser Zeit zeigen deutlich, welche Elemente des Mobilitätsmanagements entscheidend sind: Partnerschaften mit Firmen gehören dazu. Im entsprechenden Rahmen sollten Unternehmen die Verantwortung für die Reduzierung der von ihnen ausgehenden Umweltbelastungen übernehmen. Dies können sie tun, indem sie Untersuchungen anstellen und entsprechend einen Arbeitsplan entwickeln, besonders im Bereich des Verkehrsmanagements. Während der Europäischen Woche der Mobilität können Kommunen solche Partnerschaften auf den Weg bringen und Mobilitätspläne für Unternehmen umsetzen. Das Klima-Bündnis möchte Unternehmen und Kommunen den Einstieg in das Thema erleichtern und startete daher im Jahr 2003 die Kampagne „Clever mobil und fit zur Arbeit“, die als Beitrag zur Europäischen Woche der Mobilität entwickelt wurde.

Das Klima-Bündnis lädt Unternehmen und Kommunen ein, sich der Kampagne anzuschließen, um die vorhandenen Potenziale des Betrieblichen Mobilitätsmanagements für mehr Effizienz, Sicherheit, Gesundheit und Nachhaltigkeit zu analysieren und für sich zu nutzen. Zur Erprobung oder Einführung von Maßnahmen können die Belegschaften mit Informationen, Veranstaltungen und Umfragen während einer Aktionswoche zum Mitmachen bewegt werden. Die gesammelten Erfahrungen des Betriebs und der MitarbeiterInnen sollen in die Entwicklung von Projekten einfließen. Sie können als erste Schritte in Richtung eines „Betriebsverkehrsplans“ dienen. Die am Einstieg zum Betrieblichen Mobilitätsmanagement interessierten Unternehmen und Kommunen können im Rahmen der Kampagne umfangreiche Unterstützung z.B. Informationen, einen „Aktionskoffer“ mit einem Leitfaden mit Fakten, Argumenten, Betriebscheckup sowie Anleitungen und Beispiel-Materialien für eine Aktions- und Werbewoche z.B. in der Woche der Mobilität (16. – 22. September) zur Schaffung von Verständnis und Akzeptanz in den Betrieben erhalten. Zusätzlich besteht die Möglichkeit für kommunale und private Unternehmen, sich um eine von 10 kostenlosen Vorort-Beratungen zu bewerben. Clever mobil und fit zur Arbeit wird gefördert vom Umweltbundesamt und dem Bundesumweltministerium. Partner der Kampagne sind der Deutsche Städtetag, der Automobilclub Europa und die Berufsgenossenschaft Gesundheitsdienste und Wohlfahrtspflege.

## MOBILITÄTSMANAGEMENT UND BARRIEREFREIE MOBILITÄT

Mobilitätsmanagement und barrierefreie Mobilität sind zwei Seiten einer Medaille. Typische Elemente des Mobilitätsmanagements, wie etwa Informationsdienste sowie Koordination und Organisation von Verkehr, haben einen nachhaltigen Zugang zu verschiedenen Verkehrsarten zum Ziel. Mobilitätsmanagement soll allen Verkehrsbedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger gerecht werden und kann so dabei behilflich sein, die Isolation von Menschen mit eingeschränkter Mobilität zu verhindern, indem verschiedene Verkehrsarten eingebunden und speziell auf bestimmte Zielgruppen zugeschnittene Dienste angeboten werden. So stärkt es den Zusammenhang und die Integration verschiedener Gruppen der Gesellschaft.

### AKTIVITÄTEN

- > Sorgen Sie für eine gute Fahrgastinformation, z.B. durch ein Mobilitätszentrum, das Informationen zu allen Verkehrsarten geben kann.
- > Geben Sie „intermodale“ Karten und Pläne heraus, auf denen Fahrradwege oder Haltestellen des öffentlichen Verkehrs, Fahrradparkplätze, Abkürzungen für FußgängerInnen etc. verzeichnet sind,
- > Geben Sie Führer heraus, in denen barrierefreie Zugangswege zu Unternehmen und Schulen verzeichnet sind.
- > Führen Sie On-Demand-Beförderungen oder Taxi Sharing-Modelle an Umsteigehaltstellen des öffentlichen Verkehrs ein.
- > Vermitteln Sie ÖPNV-Informationen auf individuelle Weise im Haus-zu-Haus-Service.
- > Entwickeln Sie „All-in-One“-Tickets für größere Veranstaltungen.
- > Testen oder installieren Sie Programme für einen öffentlichen Verkehr „on demand“ in abgelegeneren Gegenden, oder setzen Sie Zielvorgaben für solche Programme.
- > Bringen Sie ein Programm zur Hauslieferung von Einkaufsgütern auf den Weg.
- > Bringen Sie ein „Garantiert nach Hause kommen“-Programm auf den Weg: zur Beförderung von Beschäftigten, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder Fahrgemeinschaften zur Arbeit kommen und deren Beförderungsmöglichkeit ausgefallen ist
- > *Beachten Sie bitte auch die Aktivitäten in den Passagen zu Car Sharing und Fahrgemeinschaften.*

### ALLGEMEINE AKTIVITÄTEN

- > Organisieren Sie einen Fahrradtag für Beschäftigte, mit Anreizen für RadfahrerInnen wie etwa flexible Arbeitsstunden, einem Frühstück, T-Shirts, einer Live-Band, Duschen, Massage, der Möglichkeit der Fahrradgravur zum Schutz gegen Diebstahl, einer Fahrrad-Tombola. etc.
- > Lassen Sie eine prominente Person der Stadt, z.B. den/die BürgermeisterIn, öffentlich erklären: „Ich fahre mit dem Fahrrad/gehe zu Fuß/komme mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit.“
- > Verleihen Sie einen „Mobilitäts-Preis“ an ein Unternehmen mit besonderen Verdiensten um nachhaltige Mobilität.
- > Organisieren Sie einen Tag des nachhaltigen Verkehrs (autofreien tag) für Unternehmen: Beschäftigte kommen zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit öffentlichen Verkehrsmitteln, mit Fahrgemeinschaften etc. zur Arbeit.
- > Organisieren Sie besondere Aktionen für Pendler, die z.B. regelmäßig mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit kommen, indem Sie ihnen ein Frühstück oder eine Zeitung zur Verfügung stellen. Nutzen Sie die Aktionen, um Medieninteresse herzustellen.
- > Organisieren Sie „Stress Ball“-Aktionen: AutofahrerInnen, die im Stau stehen, bekommen „Stressbälle“ überreicht.
- > Arbeiten Sie Kriterien aus, nach denen fahrradfreundliche Unternehmen als solche ausgezeichnet werden können.
- > Präsentieren/Initiieren Sie Initiativen der städtischen Unternehmen zur Zusammenstellung von Fahrgemeinschaften.

- > Bitten Sie Unternehmen darum, Beschäftigten einen Fahrradbonus (pro km) zu geben.
- > Verkehrspläne für/der Unternehmen: testen Sie die Maßnahmen anlässlich der Aktionswoche.
- > *Beachten Sie bitte auch die Passage „Geschäfte und Unternehmen“ im Kapitel „Living Streets“.*

### **STÄDTISCHE VERKEHRSPLÄNE**

Die Europäische Woche der Mobilität ist eine außergewöhnlich gute Gelegenheit, um das Interesse an städtischen Verkehrsplänen zu mobilisieren. Ein Tag sollte also zur Information der Bürgerinnen und Bürger über die Vorhaben der Stadt dienen.

- > Organisieren sie eine Ausstellung, die über die verschiedenen möglichen Szenarien der städtischen Verkehrsentwicklung und über die getroffenen Entscheidungen informiert.
- > Organisieren Sie eine Konferenz zum städtischen Verkehrsplan.
- > Laden Sie zu Nachbarschaftstreffen zu Fragen urbaner Mobilität ein.
- > Präsentieren sie Maßnahmen des städtischen Verkehrsplans (oder führen Sie sie durch) als Teil der technischen Organisation (neue Busrouten, neue Park & Ride-Einrichtungen, Radwege, Pläne zum umweltfreundlichen Pendeln, Mobilitätszentren, etc.) und geben Sie detaillierte Informationen über diese Neuerungen.



# MOBILITÄT & GESUNDHEIT

---

Luftverschmutzung und Probleme, die mit urbaner Mobilität zusammenhängen, sind für die Bürgerinnen und Bürger Europas von großer Bedeutung. Eine jüngst von der Europäischen Kommission durchgeführte Untersuchung zeigt, dass sich im Jahr 1999 70% der EuropäerInnen größere Sorgen um die Luftqualität machten als noch 1994. Für sie ist Luftverschmutzung das wichtigste Umweltthema und der Autoverkehr ist für sie unter den Faktoren ihrer Lebensumwelt wichtigster Grund zur Unzufriedenheit.

Zur gleichen Zeit aber wächst die Zahl der Fahrzeuge auf den europäischen Straßen ebenso weiter wie der städtische Verkehr, was eine Verschlechterung der städtischen Lebensqualität nach sich zieht (Lärm, Luftverschmutzung, Stress, etc.).

Neben örtlichen Gesundheitsdiensten, Krankenkassen, Ärzteverbänden oder Sportvereinen könnten Unternehmen geeignete Partner für die Organisation von Aktivitäten zum Thema „Mobilität & Gesundheit“ sein. Es mag für Unternehmen nicht wichtig sein, auf welche Weise ihre Beschäftigten zur Arbeit kommen – in jedem Fall aber ist der Krankenstand in ihrem Betrieb für sie von großer Bedeutung. Mobilitätsberatung im Zusammenhang mit Gesundheitschecks (und umgekehrt) wird immer beliebter.

## ACCESSIBILITY MOBILITÄT, GESUNDHEIT UND BARRIEREFREIE MOBILITÄT

Die Europäische Woche der Mobilität hat das Ziel, das öffentliche Bewusstsein über die negativen Auswirkungen des Autoverkehrs auf Umwelt und Lebensqualität deutlich zu schärfen und zugleich nachhaltige Verkehrsarten zu fördern. Daher sind alle Aktivitäten, die für die Probleme sensibilisieren, und alle Aktionen, die als Anreiz für eine stärkere Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel, häufigeres Gehen oder Radfahren dienen, ein Beitrag zu einer gesünderen Stadt.

## UMWELTBELASTUNGEN

Lärm und Luftverschmutzung sind die beiden vordringlichen Umweltthemen der Aktionswoche. Es ist daher von besonderer Bedeutung, Veranstaltungen zur Aufklärung über diese Themen durchzuführen:

- > Bitten Sie das Luftgüte-Meßnetz, Umwelt- und/oder Energie-Agenturen, Informations- und Dokumentationszentren zur Lärmbelastung/die Lärmüberwachung, eine Ausstellung zur Luftverschmutzung und Lärmbelastung zu organisieren.
- > Bitten Sie das Luftgüte-Meßnetz, Umwelt- und/oder Energie-Agenturen, Informations- und Dokumentationszentren zur Lärmbelastung, die Lärmüberwachung des Immissionschutzamtes, Instrumente zur Messung der Luftqualität und Lärmbelastung vorzuführen.
- > Bitten Sie die örtliche Polizei (zuständige Umweltautorität) oder den TÜV, Abgasuntersuchungen für Fahrzeuge auf Parkplätzen anzubieten.

## VORTEILE DES GEHENS UND RADFAHRENS

- > Laden Sie geeignete Organisationen (Krankenkassen etc.) dazu ein, über die gesundheitlichen Vorteile körperlicher Aktivität und die gesundheitlichen Risiken fehlender Bewegung zu informieren – und darüber, wie körperliche Bewegung in die Routine des Alltagslebens integriert werden kann, etc.
- > Organisieren Sie eine Diskussionsveranstaltung mit ÄrztInnen, um die negativen Auswirkungen des Verkehrs auf die Gesundheit nachdrücklich herauszustellen
- > Bitten Sie ein Krankenhaus/ÄrztInnen, einen Gesundheitscheck anzubieten (Blutdruck, Kreislauf, Gewicht, Knochendichte, etc.)
- > Lassen Sie Sportvereine ihre Aktivitäten und Angebote vorstellen.
- > Bitten Sie Sportvereine, Unternehmen, Schulen etc. um die Teilnahme an Wettbewerben,

Laufveranstaltungen oder Staffelläufen.

- > Bitten Sie geeignete Organisationen, Kinderspielplätze anzulegen, die zu körperlicher Aktivität animieren.
- > Bitten sie eine „Health Walk“-Gruppe (von ÄrztInnen oder einer Klinik organisierte Gruppen von Männern und Frauen, die sich durch gemeinsames Gehen gesund halten), sich öffentlich vorstellen.
- > Der/Die GesundheitsministerIn/städtische Beauftragte für Gesundheitsfragen nimmt an einem „Health weak“ teil.
- > Stellen Sie bereits durchgeführte oder geplante Maßnahmen zur Verbesserung der Situation von FußgängerInnen und RadfahrerInnen vor (Verkehrsberuhigung, Fußgängerzonen, direkte Verbindungen/Wegenetz für RadfahrerInnen und FußgängerInnen, ihnen vorbehaltene Routen, etc.).
- > Bitte beachten Sie in diesem Zusammenhang auch die Empfehlungen für Aktivitäten zu den Themen „Radfahren“, „Living Streets“ und „Grüne Wege“.

# EINKAUF & FREIZEIT

---

Wenn diese beiden Reisezwecke angesprochen werden, geht es zugleich auch darum, für die dazu nötigen Wege Alternativen zum Gebrauch des Pkw vorzustellen. Bürgerinnen und Bürger sollen zudem dazu eingeladen werden, ihre Stadt noch aus einer anderen Perspektive kennenzulernen als von dem Platz hinter ihrer Windschutzscheibe aus. Dieses Thema ist sehr gut dazu geeignet, vor Ort Partner für die Zusammenarbeit zu finden – es gibt ihnen die Möglichkeit, für ihre Angebote und Dienstleistungen zu werben.

## EINKAUF, FREIZEIT UND BARRIEREFREIE MOBILITÄT

Zugang zu Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten zu haben ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Teilnahme am sozialen Leben. Es ist wichtig, die Nutzung dieser Möglichkeiten durch eine Orientierung an Grundsätzen der Nachhaltigkeit und barrierefreien Mobilität angenehmer und leichter zu gestalten. Menschen mit eingeschränkter Mobilität müssen Zugang zu nachhaltigen Verkehrsmitteln ebenso wie zu Einkaufs- und Dienstleistungsbereichen haben.

### AKTIVITÄTEN

- > Führen Sie eine Untersuchung darüber durch, wie viele Kneipen und Restaurants behindertengerechte Toiletten haben.
- > Verbessern Sie in Zusammenarbeit mit örtlichen Gruppen (einschließlich Behindertenorganisationen) für Menschen aus allen Bereichen der Gesellschaft die Dienstleistungen und Serviceangebote zugunsten eines leichteren und genußvolleren Zugang zu Museen, Kinos und Theatern (z.B. Audiodeskription und Gebärdensprache in Kinos und Theatern; Erlaubnis für Blinde und Sehbehinderte, Ausstellungsstücke in Museen zu betasten; leichtlesbare Informationen für Kinder und Menschen mit Lese- und Lernschwächen; Ausstellungsstücke in geeigneter Höhe für Kinder und RollstuhlfahrerInnen).
- > Entwickeln Sie ein „All-in-One“-Ticket für Veranstaltungen.
- > Bringen Sie ein Programm zur Hauslieferung von Einkaufsgütern auf den Weg
- > *Beachten Sie bitte auch die Passagen „Zugang zu Gebäuden und zu Verkehrsmitteln“, „Living Streets (Zu Fuß gehen)“ und „Grüne Wege (Greenways)“.*

## DIE STADT ENTDECKEN

Freizeitaktivitäten im Rahmen der Europäischen Woche der Mobilität können eine Gelegenheit sein, die Stadt auf sichere Weise in einer ruhigeren Umwelt zu entdecken. Verschiedene Aktivitäten können Möglichkeiten bieten, sich an der Stadt ohne Benutzung des Pkw zu erfreuen:

- > Bieten Sie besondere „Shuttle Service“-Dienste zur Erkundung der Stadt an.
- > Bieten Sie FremdenführerInnen oder örtliche Wandervereine, Führungen zu organisieren.
- > Organisieren Sie Rallies für FußgängerInnen. Mögliche Partner dabei sind Kaufhäuser und Sportartikelhersteller, LadenbesitzerInnen, Schulen, Vereine, etc.
- > Hotelschlüssel bieten zugleich Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln, Fahrradverleihen oder Car-Sharing-Programmen.

## GESELLIGE AKTIVITÄTEN

- > Bitten Sie Vereine, Schulen, Nahrungsmittelindustrie etc. darum, ein kostenloses Frühstück oder ein großes Picknick am Mittag oder Nachmittag zu organisieren.
- > Veranstalten Sie auf öffentlichen Plätzen Konzerte, Theatervorstellungen, Straßentheater, Shows mit Artisten und Clowns, etc.
- > Stellen sie eine freie Wand auf dem Marktplatz auf, auf der Menschen ihre Meinungen niederschreiben können.

- > Bitten Sie örtliche Sportvereine und/oder Sportartikelhersteller und Sportgeschäfte, sportliche Vorführungen in den Straßen der Stadt zu organisieren: Fußball, Basketball, (Beach-)Volleyball, Inline Skating, etc.
- > Bieten Sie besondere Verkehrsarten an: Pferdewagen, Touristenzüge, Solarboote, etc.

## **EINKAUF**

Möglicherweise werden einige LadenbesitzerInnen ihre Besorgnis über die Europäische Woche der Mobilität äußern, vor allem dann, wenn die Einrichtung eines autofreien Bereichs vorgesehen ist. Daher müssen besondere Anstrengungen unternommen werden, sie schon in einem frühen Planungsstadium einzubinden und sie zur Teilnahme an der Organisation der Aktionswoche zu ermuntern. Folgende Aktivitäten sind möglich:

- > Entwerfen Sie ein spezielles Verständigungspapier für die LadenbesitzerInnen. Dieses Papier kann so gestaltet sein, dass es individuell aufgemachte Informationen der jeweiligen LadenbesitzerInnen darüber enthält, wie man ohne Auto in die Innenstadt gelangen kann (LadenbesitzerInnen können z.B. ankreuzen, wo sich die nächste Bushaltestelle, der nächste Parkplatz oder Fahrradverleih befindet). Es kann auch Informationen über das Geschäft, Ausweichparkplätze, Shuttlebusse, Taxen oder die Stadt enthalten.
- > Entwickeln Sie Papiertüten, die an die LadenbesitzerInnen verteilt werden. Auf der einen Seite ist die europaweit verwendete Grafik der Aktionswoche, auf der anderen eine Werbebotschaft der Geschäfte in der Innenstadt abgedruckt.
- > Bauen Sie eine Zustellungs-Plattform auf. Eine Plattform oder ein Parkplatz am Rande des autofreien Bereichs wird für die Zustellung von Waren an die Geschäfte reserviert. Schadstoffarme Fahrzeuge nehmen diese Waren auf und beliefern die Geschäfte damit.
- > Bauen Sie einen Waren-Zustelldienst für KundInnen auf, der von einem Fuhrpark schadstoffarmer Fahrzeuge betrieben wird. Dies sollte auch die Lieferung von Einkäufen zu Parkplätzen oder Parkhäusern einschließen.
- > Bauen sie einen „abgasfreien Zustelldienst“ auf. Es kann eine Warennahme/-ablieferungsstelle installiert werden, ein kleines Häuschen, das beständig mit Personal besetzt und mit Kühlmöglichkeiten für Kühlwaren ausgestattet ist. Fahrradzusteller bilden das Bindeglied zwischen den Geschäften und den KundInnen.
- > Verteilen sie Fahrkarten für öffentliche Verkehrsmittel an die Geschäfte. Während der Aktionswoche können Geschäfte in der Innenstadt ihren KundInnen dann Fahrkarten anbieten, welche die ganze Woche über gültig sind.
- > Laden sie die LadenbesitzerInnen in der Innenstadt dazu ein, eine Lotterie zu veranstalten, bei der es den Themen der Aktionswoche entsprechende Preise zu gewinnen gibt, wie z.B. Fahrräder, Rollerskates, etc.
- > Fordern Sie die LadenbesitzerInnen auf, öffentlichen Raum zu belegen umnd eigene Aktionen zu veranstalten, die im Gegenzug in ein Programmheft aufgenommen werden. Natürlich darf die Aktionswoche nicht zu einer großen kommerziellen Veranstaltung werden, in der die Eigenwerbung der Geschäfte im Vordergrund steht. Dennoch sollte die Kommune LadenbesitzerInnen dazu ermuntern, den öffentlichen Raum zu benutzen, der z.B. dank des Verbots von Autos wiedergewonnen wurde: Terrassen, Parkbuchten, etc.

# TECHNISCHE DETAILS

---

## Das autofreie Gebiet

### AUTOFREIE GEBIETE

Ein oder mehrere autofreie Gebiete sollen zumindest am 22. September innerhalb der Stadt ausgewiesen werden (s. Charta). Diese(s) Gebiet(e) werden für bestimmte Tageszeiten (vorzugsweise während den Zeiten eines üblichen Arbeitstages -z.B. 9:00-18:00) für den motorisierten Individualverkehr gesperrt. Zugang zu dem Gebiet haben ausschließlich Fußgänger, Fahrräder, öffentliche Transportmittel und schadstoffarme/-freie Fahrzeuge (gasbetriebene Fahrzeuge, Elektroautos,...).

Die Auswahl des Gebiets, das vorzugsweise am 22. September vom Autoverkehr „entlastet“ werden soll, sollte sehr sorgfältig getroffen werden. Kriterien sind z.B.:

- ◆ Wo läßt sich das gewählte Schwerpunktthema, das an diesem Tag vorgestellt/diskutiert werden soll, am besten verdeutlichen?
- ◆ Wo stehen konkrete Umgestaltungen/Maßnahmen an, die testweise an diesem Tag präsentiert werden können (z.B. Neuausweisung einer Fußgängerzone)?
- ◆ An welche Zielgruppe(n) richtet sich das gewählte Thema (z.B. Kinder: Bereiche rund um Schulen, Kindergärten)?
- ◆ Wie sieht die „Angebotsstruktur“ für Aktivitäten in dem Bereich aus (Partner mit eigenen Veranstaltungen und Angeboten wie Gastronomie, Sportvereine, sonstige Freizeiteinrichtungen, die ihre Aktivitäten an diesem Tag auf die Straße verlegen)?
- ◆ BesucherInnen des Bereichs: Wer kommt warum an einem normalen Werktag in diesen Bereich, mit welchen Verkehrsmitteln? Wieviele zusätzliche Personen müssten maximal mit öffentlichen Verkehrsmitteln befördert werden? Wieviele Stellplätze (z.B. für Pendler) müssen in der Umgebung vorhanden sein?
- ◆ Lage von Parkplätzen/-häusern: Wie auch in *Stellplätze* beschrieben, sollte das ausgewählte Gebiet vorzugsweise von mehreren Parkmöglichkeiten umgeben sein, a) für diejenigen, die ihr Auto an dem Tag nicht stehen lassen können/wollen, b) als Angebot für die Anwohner, ihre Fahrzeuge dort während dem Aktionstag abzustellen. Andererseits wird es problematisch sein, wenn ein Parkhaus an dem Tag vom Verkehr „abgeschnitten“ ist, z.B. Schadensersatzforderungen von Parkhausbetreibern,...

Wenn mehr als ein autofreies Gebiet ausgewiesen wird, was evtl. in größeren Städten der Fall sein kann, so sollten diese durch (autofreie) Fußgänger- und Radwegverbindungen verknüpft werden, um der Bevölkerung die Möglichkeit zu bieten, alle Gebiete ohne Einschränkungen zu nutzen. Das autofreie Gebiet kann sinnvollerweise auch von einer Art Pufferzone umgeben werden, in der die Aufmerksamkeit der Autofahrer auf das autofreie Gebiet und die dort stattfindenden Aktionen gelenkt wird.

Die Ausweisung des autofreien Gebiets wird der umstrittenste Aspekt des ganzen Tages sein und es ist ohne Zweifel eine schwierige Gratwanderung (Empörung und Wut - vor allem einiger artikulatiionsstarker Gruppen - einerseits und dem Vorwurf der Halbherzigkeit andererseits). Wichtig ist deshalb:

- ◆ den Aktionstag in den lokalen Kontext einzubetten (aktuelle Planungen, einzuführende Maßnahmen, Aktivitäten von Lokale Agenda 21-Gruppen,...),
- ◆ möglichst viele Akteure von den Zielen und Vorteilen des Tages (für sie) zu überzeugen und zum Angebot von eigenen Veranstaltungen und Beiträgen zu bewegen,
- ◆ die Sperrung für den Autoverkehr in der Öffentlichkeitsarbeit gar nicht in den Vordergrund zu stellen, sondern die dort stattfindenden Veranstaltungen,

- ◆ alle EinwohnerInnen der Kommune einzuladen, an diesem Tag ihr Auto stehen zu lassen, und
- ◆ die Presse als Partner zu gewinnen (s. *Information und Kommunikation*).

### **ABSPERRUNGEN UND KONTROLLPUNKTE**

Am Aktionstag müssen während der vereinbarten Zeit die Zugänge zu dem autofreien Gebiet überwacht und mit entsprechenden Absperrungen versehen werden. Von den folgenden Dienststellen ist deshalb die Mitarbeit auf jeden Fall erforderlich:

- ◆ Straßenverkehrsbehörde,
- ◆ Ordnungsamt,
- ◆ Polizei,
- ◆ MitarbeiterInnen der Kommunalverwaltung: In den beiden vergangenen Aktionstagen hat sich die Mobilisierung des eigenen Personals als wichtiger Erfolgsfaktor erwiesen, nicht nur für die organisatorische Bewältigung des Aktionstags (genügend Mithelfer), sondern auch um die Vorbildfunktion der Kommune herauszustellen (s. *Interne Kommunikation*).

!

### **AUSNAHMEREGLUNGEN**

Ausnahmeregelungen sollten auf ein Minimum begrenzt werden. Die Erfahrungen verschiedener Städte zeigen jedoch, daß die Akzeptanz der Anwohner wesentlich größer ausfällt, wenn ihnen eine Ausnahmeregelung im Vorfeld angeboten wird. Wirklich in Anspruch genommen werden diese Ausnahmeregelungen dann nur in sehr geringem Maße und eher prophylaktisch.

Sinnvollerweise sollten alle Fahrzeuge, für die eine Ausnahmeregelung ausgegeben wurde sowie alle anderen, die sowieso berechtigt sind, das Gebiet zu befahren (s. Liste unten), eine Plakette erhalten.

Zu den Fällen, für die natürlich keine Ausnahmeregelung zu beantragen sind, gehören z.B. folgende:

- ◆ Notfall-Dienste (Polizei, Feuerwehr, Rettungsdienste, Strom-, Gas-, Wasserversorgung)
- ◆ Ärzte und sonstige medizinische Betreuung oder Hilfsdienste,
- ◆ Behinderte,
- ◆ Firmen, die mit dringenden Reparaturen beauftragt sind,
- ◆ Geldtransporte

### **ANWOHNER**

Die Bewohner des Bereichs, der für den Aktionstag ausgewählt wurde, werden im Vorfeld angeschrieben und gebeten, ihre Fahrzeuge am Vorabend aus dem Gebiet zu entfernen. Ggfs. sollten mit Parkplatz- bzw. Parkhausbetreibern in der näheren Umgebung spezielle Verträge abgeschlossen werden, die den Betroffenen einen Parkplatz garantieren.

Eine andere Möglichkeit besteht darin, die Anwohner mit ihren Fahrzeugen aus dem gesperrten Bereich herausfahren zu lassen, ihnen die Zufahrt jedoch erst nach Aufhebung der Sperrung - mit entsprechenden Begleitangeboten, wie oben dargestellt - zu erlauben.

### **WARENANLIEFERUNG**

Die Warenanlieferung in dem autofreien Bereich sollte auf bestimmte Uhrzeiten beschränkt werden (was in den meisten Fußgängerzonen sowieso schon der Fall ist). In Frankreich wurde für Geschäfte, die den ganzen Tag über beliefert werden müssen, eine Umladestation eingerichtet, an der die Waren auf schadstofffreie/-arme Fahrzeuge umgeladen wurde, die diese dann den einzelnen Geschäften auslieferten.

# Angebote an umweltfreundlichen Verkehrsmitteln

## ÖFFENTLICHE VERKEHRSMITTEL

Für die Nahverkehrsbetriebe besteht an dem Aktionstag zum einen die Herausforderung, zusätzliche Nutzer an diesem Tag angemessen zu befördern, aber auch gleichzeitig die Chance, sie langfristig als Nutzer zu gewinnen. Jeder Nahverkehrsbetrieb dürfte deshalb ein gesundes Eigeninteresse an dem Tag haben und ihn durch entsprechende Angebote zu einem ÖPNV-Erlebnistag bereichern wollen. Maßnahmen dafür sind z.B.:

- ◆ eine Steigerung der Bedienungshäufigkeit oder die Einrichtung zusätzlicher Linienführungen (z.B. Pendelbusse von Parkplätzen, Ringbusse im autofreien Bereich,...),
- ◆ besondere Tarife:
  - kostenlose oder verbilligte Benutzung auf dem gesamten Liniennetz,
  - Werbe-Angebote (ermäßigte Tageskarten, Einzelfahrkarte als Tageskarte, die „Einsteiger-Wochenkarte“,...)
  - spezielle Angebote (Kombi-Tickets für Park&Ride, Museen, Schwimmbäder, Kinos,...)

Viele weitere Angebote sind denkbar (s. auch *Aktionen und Veranstaltungen*).

## RADVERKEHR

Viele Maßnahmen bieten sich an, um die Nutzung des Fahrrads an diesem Tag, aber auch langfristig zu fördern:

- ◆ An erster Stelle steht die Einladung an die lokalen Verkehrsverbände (Orts-/Kreisgruppen von ADFC, VCD...), diesen Tag mitzugestalten.
- ◆ Fahrradparkplätze und Fahrradverleihstationen können eingerichtet werden (z.B. bei Park&Ride-Stationen, an Bahnhöfen, Bus-, Straßenbahn-, S-Bahn-Haltestellen sowie in dem autofreien Gebiet selbst). Verschiedene Leihsysteme sind möglich: Kombi-Tickets für Bus&Bike, Park&Bike, Autoschlüssel gegen Fahrrad,...
- ◆ bewachte Fahrradparkplätze,
- ◆ gesicherte und gut ausgewiesene Radwege außerhalb des für den Autoverkehr eingeschränkten Bereichs.

## SCHADSTOFFARME FAHRZEUGE

Gasbetriebene oder Elektro-Fahrzeuge, die besonders gekennzeichnet (z.B. auch mit Angaben über ihre Schadstoffemissionen) können in dem Gebiet zum Einsatz kommen, um:

- ◆ Güter zu den Geschäftsinhabern zu liefern,
- ◆ Güter zu den Kunden zu liefern,
- ◆ für den Transport behinderter Menschen,
- ◆ für die Nutzung durch die Anwohner,
- ◆ für spezielle Aufträge, die unter einer angebotenen Servicenummer angenommen werden.

Ausstellungs- und Demonstrationsstände innerhalb des autofreien Bereichs präsentieren solche Fahrzeuge. Dazu bieten sich mehrere Partner an:

- ◆ städtische Einrichtungen, Bauhöfe,
- ◆ Stadtwerke,
- ◆ entsprechende Auto- und/oder Bus-Hersteller.

## „IN DIE STADT – OHNE MEIN AUTO!“ 2003 = EIN ARBEITSTAG

Da der Europaweite Autofreie Tag am 22. September im Jahre 2003 auf einen Arbeitstag fällt (ebenso wie die autofreien Tage der drei folgenden Jahre), müssen teilnehmende Städte ihre Bürgerinnen und

Bürger in einem alltäglichen Rahmen ansprechen – sie werden nicht lediglich für einen Spaziergang oder Schaufensterbummel in die Stadt und das Stadtzentrum kommen, sondern auf dem Weg zur Arbeit, zur Schule oder Universität, zu Kundenbesuchen oder Arztterminen sein usw.

Daher sollten die Teilnehmer ihre Aktivitäten auf Pendler, Unternehmen und Schulen konzentrieren. Ideen dafür finden sie in den entsprechenden Passagen des Kapitels „Nachhaltige Mobilität: Aktivitäten für sieben Tage“.

Natürlich müssen entsprechend größere Anstrengungen unternommen werden, um die Mobilität der Bürgerinnen und Bürger durch ein größeres Angebot an umweltfreundlichen Verkehrsmitteln zu gewährleisten (besonders hinsichtlich der Kapazität und der Bedienungshäufigkeit, vgl. die vorangegangene Passage). Zusätzlich wird es noch wichtiger als in den vorangegangenen Jahren sein, relevante lokale Akteure einzubinden, um gemeinsame Projekte und Aktivitäten zu entwickeln, die sich an entsprechende Zielgruppen wie Auszubildende oder Studenten wenden und die sie für die Ziele des Aktionstages sensibilisieren.

## Stellplätze

Für all diejenigen, die von außerhalb (mit dem Auto) kommen und innerhalb der Stadt auf umweltfreundliche Verkehrsmittel umsteigen wollen, aber auch für alle, die an dem Tag ihr Auto benutzen und es aber am Rand des autofreien Gebietes zumindest für kurze Zeit abstellen wollen, müssen Stellplätze bereitgestellt werden. Dafür kommen drei Möglichkeiten in Betracht:

- ◆ **Park & Ride-Einrichtungen:** Um sowohl die Einwohner der Kommune als auch Pendler zu motivieren, ihre Autos abzustellen und auf öffentliche Verkehrsmittel umzusteigen, sollten Park&Ride-Plätze an den Rändern ausgewiesen werden. Falls diese nicht durch reguläre ÖPNV-Routen erschlossen sind, sollten zusätzliche Pendelbusse eingerichtet werden. Diese Parkplätze sollten bewacht und entweder kostenlos oder mit den bereits genannten Kombi-Tickets (Parken/Bus, Parken/Fahrrad) angeboten werden.
- ◆ **Kurzzeitparkplätze:** Rund um das autofreie Gebiet können Kurzzeitparkplätze ausgewiesen werden, damit Personen, die an dem Tag das Auto nicht stehen lassen wollen/können, bis an den Rand des Gebiets fahren können, um jemanden aus-/einzuladen, Waren zu liefern/abzuholen oder kurze Erledigungen zu machen.
- ◆ **Parkplätze/-häuser für die Anwohner:** Wie schon zuvor erwähnt (s. *Anwohner*), sollten Parkplätze/-häuser für die Anwohner reserviert werden. Sie befinden sich entweder innerhalb des autofreien Gebiets und können während der Aktion nur verlassen werden, oder außerhalb, aber dann in der Nähe des autofreien Gebietes. Diese Parkgelegenheiten sollten mindestens vom Abend des Vortages bis zum Morgen des Tages danach angeboten werden. Besondere Tarife können denjenigen angeboten werden, die während der Aktion ihr Auto nicht bewegt haben. Hier sind natürlich Absprachen und Verträge mit den Parkhausbetreibern notwendig.

## Auswertung des Aktionstages



Wie auch in den Leitlinien der Europäischen Charta aufgeführt, sollen die Auswirkungen speziell des Aktionstages am 22. September auf Verkehrsströme, Einschätzung der Bevölkerung sowie Luftqualität und Lärmsituation ermittelt werden. Die Ergebnisse sollen nicht nur in die nationale und europäische Auswertung einfließen, sondern auch Ihrer Kommune hilfreiche Unterstützung bei künftigen Planungen im Verkehrsbereich sein. Für die Meinungsumfragen gibt es einen Fragenkatalog, der auf europäischer Ebene abgestimmt wurde (für Telefoninterviews bzw. für Interviews auf der Straße während des Aktionstages, download unter [www.klimabuendnis.org](http://www.klimabuendnis.org)). Dieser Katalog kann selbstverständlich durch für Ihre Kommune relevante Fragen ergänzt werden.



# INFORMATION UND KOMMUNIKATION

---

Eine Aktionswoche für eine umweltfreundlichere Mobilitätsgestaltung wird nicht bei allen Bevölkerungsgruppen und Akteuren uneingeschränkte Zustimmung finden. Selbst wenn Sie die originellsten und attraktivsten Einsteiger-, Umsteiger-, Diskussions- und Vergnügungsangebote an diesem Tag präsentieren, so werden möglicherweise einzelne Interessensverbände den Tag - und natürlich die z.B. am 22. September vorgesehene Sperrung für den Autoverkehr - für entsprechende Schlagzeilen nutzen. Von Anfang an ist für diese Gruppen deshalb ein besonderes Fingerspitzengefühl erforderlich (s. auch Einzelhandel). Aber selbst bei denjenigen, die einem solchen Ereignis nicht grundsätzlich ablehnend gegenüberstehen, ist es wichtig, Überraschungseffekte zu vermeiden. Das bedeutet, dass die Kommunikationsstrategie einerseits Elemente enthalten muß, die sich – mit entsprechenden Argumenten und Angeboten ausgerüstet - an konkrete Zielgruppen wendet, andererseits muß aber auch die breite Öffentlichkeit im Vorfeld über die Aktion informiert und ihre Neugierde geweckt werden.

Die Informations- und Kommunikationsstrategie mit allen Betroffenen und Beteiligten des Aktionstages ist der Schlüssel für seinen Erfolg. Denn nur wenn Ziele, Ablauf und Auswirkungen von allen nachvollziehbar sind, kann an einem Strang gezogen werden.

## Materialien für Ihre Öffentlichkeitsarbeit

Das Klima-Bündnis wird Ihnen auch in diesem Jahr verschiedene Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung stellen. Diese werden alle die für ganz Europa einheitlichen Motive (z.B. der sich aus dem Auto hin zu Bus/Fahrrad/Fuß bewegendem Mann) auf türkischem Hintergrund tragen. Eine Materialliste inkl. Preisen finden Sie unter [www.klimabuendnis.org](http://www.klimabuendnis.org).

Unsere besondere Bitte an Sie ist Ihre Aktionen auf den inhaltlichen Schwerpunkt „Barrierefreie Mobilität“ abzustimmen. Zur freien Verwendung steht hierfür das Logo zum „Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderung“ unter [www.eypd2003.org/eypd/eypd/index.html](http://www.eypd2003.org/eypd/eypd/index.html) bereit.

### **DIE ÖFFENTLICHKEITSWIRKSAMKEIT DIESER EUROPaweiten KAMPAGNE LEBT VON IHRER MITARBEIT!**

Eine unserer Aufgaben ist es, Ihre Aktionen in das Rampenlicht der bundesweiten und europäischen Presse zu stellen. Dazu brauchen wir Ihre Unterstützung! Nur wenn wir wissen, was in Ihrer Stadt geschieht, können wir dies auch an die Presse bringen.

Zur Rückmeldung Ihrer Aktivitäten verwenden Sie bitte den Rückmeldebogen (s. [www.klimabuendnis.org](http://www.klimabuendnis.org)), den Sie uns bitte regelmäßig aktualisiert als e-mail zuschicken. Bitte füllen Sie alle Fragen aus, Sie ersparen uns so zeitaufwendige Rückfragen.

Den ersten Rückmeldebogen sollten Sie uns zuschicken, sobald das Grobkonzept für die Woche bzw. Ihren Aktionstag steht. Auf jeden Fall benötigen wir die Rückmeldungen in aktualisierter Fassung zum

- ⇒ **31. Juli**
- ⇒ **31. August und**
- ⇒ **09. September !**



Planen Sie unbedingt ein pressewirksames, fotogenes Event mit dem/r BürgermeisterIn u.ä. ein und teilen Sie uns den genauen Ort und Uhrzeit mit. Immer wieder „hagelt“ es Anfragen von Presse, Funk und Fernsehen, die „etwas interessantes, sendefähiges, filmbares“ wollten. Diese Anfragen möchten wir – in Ihrem Interesse - schnell bedienen und bitten Sie uns mit möglichst vollständigen Informationen zu unterstützen.

## Kommunikation auf lokaler Ebene

Der Erfolg der Woche der Mobilität und des Aktionstages steht und fällt damit, wie gut Sie im Vorfeld werben und informieren. Die Auswertungen der letzten Jahre ergaben in den Städten, die eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit im Vorfeld durchführten, Bekanntheitsgrade von rund 90 Prozent! Um dies zu erreichen, werden Sie bestimmt nicht nur die bereitgestellten Öffentlichkeitsmaterialien großzügig verwenden, sondern auch einige selbst herstellen. Auf allen von Ihnen erstellten Materialien sollte:

- ◆ das europäische Motiv aufgedruckt sein, damit ihre Aktionen in Ihrer Kommune in den europäischen Kontext gestellt wird (s.o.).
- ◆ eine Einladung an die BürgerInnen, gesellschaftliche Gruppen, Behinderten-Gruppen, Firmen, Einzelhändler und
- ◆ einen Hinweis auf das Klima-Bündnis und seine Ziele enthalten.

### INFORMATIONEN IM VORFELD

Um die Bevölkerung im Vorfeld z.B. über die Aktionswoche und den Aktionstag am 22. September zu informieren und sie zu einer Diskussion über die zukünftige Mobilitätsgestaltung in ihrer Stadt einzuladen, stehen vielfältige Möglichkeiten zur Verfügung:

- ◆ ein Faltblatt, das die organisatorischen/technischen Details des Aktionstages präsentiert (Stadtplan mit gekennzeichnetem (Veranstaltungs-) Bereich, der für den Autoverkehr gesperrt wird, Fahrpläne bzw. Zusatzangebote des Nahverkehrsbetriebs, Veranstaltungen und Aktionen,...). Dieses Faltblatt sollte mindestens in allen öffentlichen Einrichtungen, besser jedoch auch in Geschäften, ausliegen und an alle „direkt Betroffenen“ wie Anwohner, ansässige Unternehmen,... verteilt werden.
- ◆ eine Beilage in der Ortszeitung oder dem städtischen Mitteilungsblatt,
- ◆ ein/e Artikel(-serie) „Mobilität in Musterstadt“ in der örtlichen Zeitung,
- ◆ Briefe und/oder Informationsblätter für bestimmte Zielgruppen,
- ◆ eine Pressemappe für die lokale Presse, Presse-Konferenz,
- ◆ Einrichtung einer Hotline.

Darin sollte jeweils nicht das für den Autoverkehr gesperrte Gebiet an erster Stelle stehen, sondern die Veranstaltungen und Angebote im Vordergrund stehen und der europäische Zusammenhang (außer uns noch xy Städte), verdeutlicht werden. Die Pressemitteilungen der Koordinationsstelle finden Sie unter [www.klimabuendnis.org](http://www.klimabuendnis.org).

Laden Sie auf jeden Fall die gesamte Bevölkerung Ihrer Kommune ein, sich an diesem Tag zu beteiligen und ihr Auto stehenzulassen, unabhängig davon, ob sie den autofreien Bereich wollen oder nicht.

## BEZÜGE ZUR ERFÜLLUNG DER BARRIEREFREIHEIT

Berücksichtigen Sie und heben Sie die Bezüge zur Erfüllung der Barrierefreiheit hervor. Stellen Sie sicher, dass Informationen in zugänglichen Formaten bereitgestellt werden insbesondere für Personen mit eingeschränkter Wahrnehmungsfähigkeit (Blinde, Sehbehinderte, Taube, Schwerhörige), mit Lernschwierigkeiten oder für Kinder.

### AM AKTIONSTAG IN DIE STADT - OHNE MEIN AUTO!

Zusätzlich zu den soeben beschriebenen Informationen sollten am Aktionstag selbst weitere Materialien zum Einsatz kommen, um den Bewohnern eine Orientierung für diesen Tag anzubieten:

- ◆ Beschilderungen für Autofahrer in der Umgebung des Aktionsgebietes und an den Einfallstraßen,
- ◆ das Ausschildern von Wegen für Fußgänger und Radfahrer entlang gesicherter Wege,
- ◆ Anzeigetafeln, Banner u.ä. rund um das Aktionsgebiet, z.B. für Umleitungen, Ausweichparkplätze, Shuttlebusse.

Außerdem können „Mobilitätsberater“ eingesetzt werden, die an den Parkplätzen, größeren ÖPNV-Stationen, und an größeren Verkehrsknotenpunkten für Informationen zur Verfügung stehen.

## **DIE ZUSAMMENARBEIT MIT DER NATIONALEN KOORDINATION IN DER AKTIONSWOCHE UND AM AKTIONSTAG**

Damit wir speziell am Aktionstag, dem 22. September selbst die Presse informieren können, benötigen wir aktuelle Informationen aus Ihrer Kommune. Die Presse ist (leider) nur an konkreten Zahlen und Ergebnissen interessiert. Dazu benötigen wir

### **„Fakten, Fakten, Fakten“**

Dies sind z.B. eine durch Verkehrszählungen ermittelte Abnahme des motorisierten Verkehrs, die Zunahme der Fahrgastzahlen des ÖPNV, Auslastung von Parkhäusern, Belegung von Parkplätzen, Ergebnisse von Meinungsumfragen, anlässlich des Tages eingeweihte dauerhafte Maßnahmen, ...

Die Koordinationsstelle ist am 22. September bis 18:00 Uhr besetzt. Sie erreichen uns unter den



Telefonnummern: 069-717139 - 23  
069-717139 - 21  
der Faxnummer: 069-717139 - 93  
e-mail-Adressen: u.janssen@klimabuendnis.org  
e.floesser@klimabuendnis.org

## **Interne Kommunikation**

Wie bei allen Kampagnen, die auf eine Verhaltensänderung der Zielgruppe(n) abzielen, ist die Glaubwürdigkeit des Initiators/Veranstalters einer der wichtigsten Erfolgsfaktoren. Die Aktivitäten innerhalb der Kommunalverwaltung sollten dann auch dementsprechend „vermarktet“ werden („Unsere MitarbeiterInnen machen mit, wenn es heißt „In die Stadt - ohne mein Auto!“). Eine verwaltungsinterne Kommunikationsstrategie hat zum Ziel:

- ◆ städtische MitarbeiterInnen als Förderer und Unterstützer dieser Initiative und neuer Mobilitätsformen zu gewinnen,
- ◆ städtische MitarbeiterInnen in die Organisation der Aktionswoche / des Aktionstages einzubinden und so einen weiteren Beitrag zu seinem Erfolg zu leisten, denn sie werden notwendig sein, um Anrufe zu beantworten, die Bevölkerung zu informieren (bereits oben erwähnte Mobilitätsberater), die Zugänge zum autofreien Gebiet und den Parkhäusern zu überwachen und um die geplanten Aktivitäten durchzuführen.
- ◆ eine auf langfristige Veränderungen in der Verkehrsmittelwahl der MitarbeiterInnen ausgelegte Kampagne mit begleitenden Maßnahmen (Job-Ticket, Fahrradparkplätze, Dienstfahrräder, Partnerschaft mit Car-Sharing-Gesellschaft,...) zu starten bzw. auszuweiten.



Für den Aktionstag selbst sollten Medienereignisse (wie der/die OberbürgermeisterIn radelt durch die Stadt,...) auf jeden Fall eingeplant werden (s.o.)

# ANHANG 1: DAS PROJEKTTEAM

---

## **PROJEKTKOORDINATOREN, EUROPEAN INFO POINT:**

### **ACCESS**

Eurocities for a New Mobility Culture  
18, Square de Meeûs, B-1050 Brussels  
Ms Silvia Gaggi & Ms Karen Vancluysen – Tel: +32 2 552 08 74/75  
s.gaggi@eurocities.be & k.vancluysen@eurocities.be  
<http://www.access-eurocities.org/>

### **ENERGIE-CITÉS**

The association of local authorities promoting a local sustainable energy policy  
2, chemin de Palente, F-25000 Besançon  
Mr Jean-Pierre Vallar – Tel: +33 3 81 65 36 80 – [jpvallar@energie-cites.org](mailto:jpvallar@energie-cites.org)  
<http://www.energie-cites.org/>

### **CLIMATE ALLIANCE - KLIMA-BÜNDNIS - ALIANZA DEL CLIMA**

Climate Alliance of European Cities  
Galvanistr. 28, D-60486 Frankfurt am Main  
Ms Ulrike Janssen – Tel: +49 69 71 71 39 21 – [u.janssen@klimabuendnis.org](mailto:u.janssen@klimabuendnis.org)  
<http://www.klimabuendnis.org/>

### **ADEME**

French Agency for the Environment and Energy Management  
Centre de Sophia Antipolis, 500 route des Lucioles, F-06560 Valbonne  
Mr Nicolas Picheral – Tel: +33 4 93 95 72 45 – [nicolas.picheral@ademe.fr](mailto:nicolas.picheral@ademe.fr)  
<http://www.ademe.fr/>

## **MIT DER POLITISCHEN UND FINANZIELLEN UNTERSTÜTZUNG VON:**

European Commission  
Directorate General for Environment  
Ms Erika Jangen – Tel: + 32 2 296 77 56 – [erika.jangen@cec.eu.int](mailto:erika.jangen@cec.eu.int)  
[http://europa.eu.int/comm/environment/index\\_en.htm/](http://europa.eu.int/comm/environment/index_en.htm/)

## **ANHANG 2: BARRIEREFREIE MOBILITÄT NÜTZLICHE KONTAKTE UND INTERNETSEITEN**

---

### **EDF – European Disability Forum**

Square Ambiorix, 32 – B-1000 Brussels  
Sophie Beaumont – Tel +32-2-282 46 02 – [ep@edf-feph.org](mailto:ep@edf-feph.org)  
<http://www.edf-feph.org>

### **The European Year of Disabled People 2003 official website**

<http://www.eydp2003.org>

### **The European Concept of Accessibility website on access and design for all**

<http://www.eca.lu>

### **European Institute for Design and Disability**

<http://www.design-for-all.org>

### **UITP – International Association of Public Transport**

Rue Sainte Marie, 6 – B-1080 Brussels  
Heather Allen – Tel: +32 2 661 31 90 – [heather.allen@uitp.com](mailto:heather.allen@uitp.com)  
<http://www.uitp.com>

### **Centre for Transport Studies, Accessibility Research Group**

<http://www.homepages.ucl.ac.uk/~ucet48b/access.htm#Research Team>

### **UK Transport Department, Mobility and Inclusion Unit**

<http://www.mobility-unit.dft.gov.uk/index.htm>

### **European Union – Summaries of Legislation:**

Accessibility of transport for persons with reduced mobility  
<http://europa.eu.int/scadplus/leg/en/cha/c11410.htm>

## ANHANG 3: EUROPÄISCHE PARTNER

---

Verschiedene europäische Verbände und Organisationen haben durch die Unterzeichnung der „**European Mobility Week Pledge**“ offiziell ihre Unterstützung für die Initiative erklärt. Die Unterzeichnung fand im Beisein der EU-Umweltkommissarin Margot Wallström im Rahmen einer offiziellen Zeremonie während der Grünen Woche der Europäischen Kommission im April 2002 statt, während einer zweiten Zeremonie im Juni 2002 in Wien und einer dritten im März 2003 in Brüssel.

**UITP – International Association of Public Transport**  
Rue Sainte Marie, 6 – B-1080 Brussels  
Heather Allen – Tel: +32 2 661 31 90 – [heather.allen@UITP.com](mailto:heather.allen@UITP.com)  
<http://www.uitp.com>

**ECF – European Cyclists’ Federation**  
Rue de Londres, 15 – B-1050 Brussels  
Marie Caroline Coppieters – Tel: +32 2 512 98 27 – [office@ecf.com](mailto:office@ecf.com)  
<http://www.ecf.com>

**FEPA – Federation of European Pedestrian Associations**  
Living Streets, 31 Bondway – UK-SW8 1SJ London  
Terence Bendixson – Tel: +44 207 352 3885 – [t.bendixson@pobox.com](mailto:t.bendixson@pobox.com)

**EGWA – European Greenways Association**  
Gare de Namur, boîte 27 – B-5000 Namur  
Joaquin Jimenez – Tel: +34 91 527 35 64 – [jjimenez@ffe.es](mailto:jjimenez@ffe.es)  
<http://www.aevv-egwa.org>

**AVERE – European Electric Road Vehicle Association**  
c/o VUB-TW-EETEC - Bd. de la Plaine, 2 – B-1050 Brussels  
Frédéric Vergels – Tel: +32 2 629 23 63 – [avere@vub.ac.be](mailto:avere@vub.ac.be)  
<http://www.uitp.com>

**CEMR – Council of European Municipalities and Regions**  
Rue d’Arlon, 22 – B-1050 Brussels  
Lucy Swan – Tel: +32 2 511 74 77 – [lswan@bxl-ccre.org](mailto:lswan@bxl-ccre.org)  
<http://www.ccre.org>

**POLIS – European Cities and Regions Networking for Innovative Transport Solutions**  
Rond-Point Schuman 6, box 8 – B-1040 Brussels  
Isabelle Dussutour – Tel: +32 2 282 84 67 – Fax: +32 2 282 84 66 – [idussutour@polis-online.org](mailto:idussutour@polis-online.org)  
<http://www.polis-online.org>

**ISDE – International Society of Doctors for the Environment**  
Le Château – CH-1374 Corcelles-sur-Chavornay  
Gaudenz Silberschmidt – Tel: +41 24 441 56 50 – Fax: +41 24 441 56 51 – [gs@isde.org](mailto:gs@isde.org)  
<http://www.isde.org>

**Network of Urban Forum for Sustainable Development**

Rue de Montignies, 29 – B-6000 Charleroi

Gilles Meeus – Tel: +32 71 300 300 – Fax: +32 71 300 254 – [espace@brutele.be](mailto:espace@brutele.be)

[http://www.urban.nl/Network of Urban Forums/introduction.html](http://www.urban.nl/Network%20of%20Urban%20Forums/introduction.html)

**T & E – European Federation for Transport and Environment**

Boulevard de Waterloo, 34 – B-1000 Brussels

Beatrice Schell – Tel. +32 2 502 99 09 – Fax. +32-2-502 99 08 – [beatrice.schell@t-e.nu](mailto:beatrice.schell@t-e.nu)

<http://www.t-e.nu>

**European Federation of Town Centres**

% AMCV – Avenue de Waterloo, 54 – B-6000 Charleroi

Bénédicte Taymans – Tel: +32 71 70 24 22 – Fax: +32 71 30 14 50 – [info@amcv.be](mailto:info@amcv.be)

**ISLENET – European Islands Network on Energy and Environment**

[pcoroyannakis@skynet.be](mailto:pcoroyannakis@skynet.be)

<http://www.europeanislands.net>

**EDF – European Disability Forum**

Square Ambiorix, 32 – B-1000 Brussels

Sophie Beaumont – Tel +32-2-282 46 02 – [ep@edf-feph.org](mailto:ep@edf-feph.org)

<http://www.edf-feph.org>

**CER – Community of European Railways**

Avenue des Arts, 53 – B-1000 Brussels

Johannes Ludewig – Tel: +32-2-213 08 70 – [johannes.ludewig@cer.be](mailto:johannes.ludewig@cer.be)

<http://www.cer.be>

**European Schoolnet**

Rue de Trèves, 61 – B-1040 Brussels

Alexa Joyce – Tel: +32-2-790 7554 – [alexa.joyce@eun.org](mailto:alexa.joyce@eun.org)

<http://www.eun.org>